

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 22. August 1987

Nr.164 (5 542)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner Sitzung am 20. August die Vervollkommnung der Arbeit im Ministerrat der UdSSR und die Umstrukturierung seines Apparats erörtert. Gebilligt wurden die von der Regierung unterbreiteten konkreten Vorschläge, die einen Bestandteil des komplexen Programms zur radikalen Umgestaltung der Wirtschaftsleitung bilden, welches gemäß den Beschlüssen des XXVII. Parteitags und des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1987 erarbeitet wurde. Es ist geplant, die Tätigkeit aller Organe des Ministerrates der UdSSR auf ein wesentlich höheres Niveau zu heben und auf die Realisierung effektiver Maßnahmen zur Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes sowie auf bessere Befriedigung der Bedürfnisse des Volkes auszurichten. In einem dazu gefassten Beschluss werden Aufgaben für eine wesentliche Verbesserung der Arbeit des Regierungsapparats in Übereinstimmung mit den gegenwärtigen Forderungen der Partei gestellt und die neue Struktur festgelegt. Dabei wird die Zahl der Mitarbeiter des Apparats reduziert.

Das Politbüro beriet über die weitere Entwicklung von Architektur und Städtebau in der UdSSR. In dem diesbezüglich gefassten Beschluss des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR sind Maßnahmen zur Erhöhung des Niveaus der Architektur, zur besseren Planung und Bebauung von Städten und Dörfern, zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus und zur stärkeren Stimulation der Qualität von Entwürfen vorgehen. Gewürdigt wurde die große Bedeutung von Architektur und Städtebau für die moralische und ästhetische Erziehung der Sowjetmenschen.

Um die Organisationsstruktur der Leitung der Architektur und des Städtebaus zu vervollkommen, ist es zweckmäßig, ein einheitliches System von Leitungsorganen auf Unions- und Unionsrepublikenebene zu schaffen und das Staatliche Komitee für ziviles Bauwesen und Architektur beim Staatlichen Komitee der UdSSR für Bauwesen („Gosgrashdanstroj“) zum Staatlichen Komitee für Architektur und Städtebau beim Staatlichen Komitee der UdSSR für Bauwesen („Goskomarchitektura“) umzu-bilden. Gebilligt wurde der Vorschlag

des Ministerrates der UdSSR und des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften, eine Zusatzrentenversicherung für Arbeiter, Angestellte und Kolchosbauern einzuführen. Diese Versicherung wird eine wichtige soziale Maßnahme des Staates zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeitsveteranen sein. Die Zusatzrenten sollen aus dem Versicherungsfonds gezahlt werden, die durch persönliche Beiträge der Versicherungsnehmer und aus Mitteln des Staatshaushalts der UdSSR gebildet werden.

Auf der Sitzung wurden Fragen erörtert, die mit der Teilnahme der sowjetischen Delegation an der bevorstehenden 42. UNO-Vollversammlung zusammenhängen. Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auch einige andere Fragen, die den sozialen und ökonomischen Bereich und die Entwicklung der Beziehungen zu anderen Ländern betreffen. Dazu wurden entsprechende Beschlüsse gefasst.

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Auf der fälligen Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR wurde über den Stand der Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten der Republik zur Verbesserung der sozialen und Lebensbedingungen der Veteranen, die in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges im Produktionsbereich tätig waren, sowie über die Maßnahmen zur Verstärkung dieser Tätigkeit beraten. Der Beschluss über diese Frage soll in der Presse veröffentlicht werden.

Erörtert wurde auch die Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Kysyl-Orda zur Erfüllung des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR „Über die Aktivierung des Kampfes gegen Erzielung nichterarbeiteter Einkünfte“. Es wurde festgestellt, daß die Staatsorgane des Gebiets gewisse Arbeit zur Aktivierung des Kampfes gegen nichterarbeitete Einkünfte leisten. Doch ihr Niveau entspricht nicht den Forderungen des Beschlusses des ZK der KPdSU über diese Frage. Die Sowjets und deren Vollzugskomitees machen nur wenig von den ihnen eingeräumten umfassenden Vollmachten Gebrauch, koordinieren ungenügend die Arbeit zur Beseitigung der Ursachen und Bedingungen, die nichterarbeitete Einkünfte fördern, über keine gehörige Kontrolle über die Befolgung der Gesetzgebung. Die Zahl von Rechtsverletzungen, die mit dem Erzielen nichterarbeiteter Einkünfte verbunden sind, sinkt nicht. Besonders verbreitet sind sie im Bereich des Agrar-Industrie-Komplexes, des Handelswesens, der Konsumgenossenschaften, im Dienstleistungsbau- und Verkehrswesen.

In dem diesbezüglich gefassten Beschluss lenkte das Präsidium die Aufmerksamkeit des Gebietsvollzugskomitees von Kysyl-Orda auf die ersten Mängel in der Arbeit der örtlichen Staatsorgane und forderte deren Beseitigung. Die Sowjets der Volksdeputierten wurden aufgefordert, zusätzliche Maßnahmen ökonomischen, erzieherischen und rechtlichen Charakters zu realisieren, um sämtliche Quellen der Bereicherung durch nichterarbeitete Einkünfte abzusperren.

Es wurde über die Tätigkeit des Stadtsowjets der Volksdeputierten von Balchasch zur Sicherung einer stabilen Arbeit der Volkswirtschaft der Stadt im Winter der Jahre 1987/88 beraten. Das Vollzugskomitee und die Wirtschaftsorgane der Stadt lassen es zu ersten Fehlschlägen und Unterlassungen auf diesem Abschnitt kommen. Keine entsprechenden Anforderungen werden an die Leiter von Betrieben, Institutionen und Organisationen sowie der wohnungs- und kommunalwirtschaftlichen Dienste bezüglich der Einhaltung von Zeitplänen der Vorbereitung von volkswirtschaftlichen Objekten, sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie Wohnhäusern für den Winter gestellt. Schlecht organisiert ist die Kontrolle der Aufgabenerfüllung und der Arbeitsqualität, nicht geübt wird die Abnahme von Gebäuden, Anlagen und ingenieurtechnischen Versorgungsnetzen mit Verleihung von Garantiepässen. Die ständigen Kommissionen, Deputierten- und -posten nehmen eigentlich keinen Anteil an der Vorbereitung der Stadt für den Winter, nicht herangezogen wird dazu auch die Bevölkerung

am Wohnort. Es gibt auch viele andere Mängel organisatorischen und technischen Charakters.

Das Präsidium verpflichtete den Stadtsowjet Balchasch, die besagten Mängel zu beheben und weitgehend einen Wettbewerb im Rahmen des im Gebiet Dsheskasgan angesagten zweimonatigen Aufgebots der Vorbereitung für den Winter zu entfalten.

Die Sowjets der Volksdeputierten, die Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane der Republik werden auf die Notwendigkeit orientiert, die Vorbereitung der Volkswirtschaft für den Winter 1987/88 zu aktivieren und dazu die termin- und qualitätsgerechte Verwirklichung der vorgesehenen Maßnahmen zu gewährleisten. Es gilt, alle Objekte der auf dem Territorium der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten befindlichen Betriebe und Organisationen zu kontrollieren, dabei unabhängig von ihrer behördlichen Unterstellung und unter Verleihung von Bereitschaftspässen.

Bestätigt wurde der Plan von Maßnahmen des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zur Realisierung der Beschlüsse des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1987 und des IX. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Das Präsidium erörterte auch die von den Deputierten auf der siebenten Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode geäußerten Vorschläge und Bemerkungen.

Auch andere Fragen des Staatslebens der Republik kamen zur Erörterung.

Brennpunkt: Ernte 87

Getreidebauern legen Prüfung ab

Ein hohes Arbeitstempo herrscht auf den Getreidefeldern der Neulandbetriebe Kasachstans. Mit jedem Tag gewinnt die Ernteeinbringung an

Schwung — das Korn ist bereits auf über 3 Millionen Hektar abgemäht und auf Schwad gelegt, in zügigem Tempo verläuft auch der

Getreide-drusch. Die Mechanisatoren geben sich viel Mühe, um die Zeitpläne einzuhalten und jeden agrotechnischen Vorgang genau zu befolgen.

Initiatoren tonangebend

Ich mußte etliche Kilometer Feldwege zurücklegen, bis ich Georg Eberle und seine Gruppe erreichte. Es war gerade Mittagszeit. Die matte Sonne hing über dem schwer wogenden Getreidemeer, in der Luft lag ein Geruch frischen Kornes.

„Da kommen sie an, die Eberle-Mann“, sagte Viktor Kremnjow, Parteisekretär des Sowchos, und deutete zum Feldrande. Fünf „Nwas“ steuerten auf den nächsten Schlag zu, an der ersten Maschine flatterte eine rote Fahne. Vor einem Tag, als im Rayon Sowjetskoje die Ergebnisse der ersten Erntewoche ausgewertet wurden, stellte sich heraus: Die Mechanisatorgruppe um Georg Eberle aus dem Sowchos „Püt Ilitscha“ ist führend im Leistungsvergleich.

Unser Gespräch dauerte nur wenige Minuten. Georg blickte ein paarmal ausdrucksvoll auf seine Armbanduhr, und ich mußte mich fügen — um diese Zeit ist jeder Augenblick Goldes wert. Bis jetzt war das Wetter gut, aber in jeder Stunde hätte der

Nordwind schwere Wolken zusammenreiben und ein Gewitter verursachen können. Und das hätte dann die Pläne der Mechanisatoren durcheinandergebracht. Und man wollte ja die Getreideernte in 22 Tagen durchführen — eine Rekordzeit. Viktor Kremnjow machte für Georg einige Erklärungen: In dieser Saison hat die Gruppe wiederholt zur kombinierten Methode gegriffen — manche Felder werden im Direktverfahren abgeerntet, andere dagegen im gelenkten. So gewinnt man mehr Zeit; auch die Technik wird mit mehr Effektivität genutzt. Übrigens liegt heute der Koeffizient der Techniknutzung bei 2,7 Punkten, was eine hohe Kennziffer ist.

Gute Resultate zeitigt auch die Intensivtechnologie — jedes Hektar wirft bis 19 Dezitonnen Korn ab, unter örtlichen Verhältnissen ist das ebenfalls eine einmalige Leistung.

Vitali LEISLE, ehrenamtlicher Korrespondent des „Freundschaft“-Gebiet Nordkasachstan

Ziel: Täglich anderthalb Solls

Bis jetzt lief alles strukt nach dem Plan: Die Fachleute aus dem Gebietsstab der „Ernte 87“ kontrollierten streng jeden Sowchos, ja jeden Erntekomplex; sie halfen operativ Störungen beseitigen und setzten sich energisch für die Organisation eines wirksamen sozialistischen Wettbewerbs ein. Vieles leistete auch der agrotechnische Dienst des Agrar-Industrie-Komitees des Gebiets. Die Einstellung lautet, an die Erfassung stellen nur erstklassiges Getreide zu liefern. Und das heißt, daß die Getreidebauern an der Basis alles tun müssen, um erhöhte Getreideernteerträge und -verunreinigung zu vermeiden und die Kornmasse auf höchste Kondition zu bringen.

„Freilich erfordert das viel Kraftaufwand“, erklärt Wladimir Prischtschepa, Agronom im örtlichen Agrar-Industrie-Komplex. „Viele Sowchos leiden an Arbeitskräftemangel, weil ja im Gebiet auch noch die Futterbeschaffungskapagne andauert. Wir sehen uns auf einmal mit vielen Problemen konfrontiert —

es handelt sich um effektiven Transportmitteleinsatz, um gekonnte Techniknutzung auf den Tennen sowie um eine mehrschichtige Arbeitsorganisation.“ Die Mechanisatoren des Gebiets erwogen ihre Möglichkeiten nochmals und kamen zum Entschluß: Die diesjährige Getreideernte kann man in zwanzig Tagen durchführen. Um diese Verpflichtung einzulösen, werden heute in den Agrarbetrieben sämtliche technologischen Zeitpläne korrigiert, man verallgemeinert die Erfahrungen der Besten und leistet mannigfaltige organisatorische Arbeit.

Wir haben es durchgesetzt, daß die Mähdröser in allen Betrieben in zwei Schichten genutzt werden“, sagt der stellvertretende Vorsitzende des Agrar-Industrie-Komitees des Gebiets Nikolai Detkin. „Strenge Disziplin und hohe Ackerbaukultur sind gegenwärtig die wichtigsten Faktoren, die den Erfolg bestimmen.“

Alexander ROSCH, Gebiet Kustanal

Roggeneinbringung im Neuland

Die Mechanisatoren der Spezialisierten Wirtschaftsvereinigung Dshamanus, Rayon Schtschutschinsk, Gebiet Kokshetaw, haben als erste im Gebiet mit der Einbringung des Winterroggens begonnen. Die Kombines arbeiten im Gruppenverfahren — zwei bis drei Aggregate auf einem Getreideschlag. Es ist ein ständiges Verladen des Kornes aus der Kombe und die technische Wartung der Maschinen organisiert worden.

Unser Bild: Für den Kom-somolzen Alexander Wergisow ist dies die vierte Erntesaison. Er besitzt sowohl berufliche Erfahrungen als auch den Wunsch, sich bei der Erntebearbeitung hervorzutun: Täglich legt er den Roggen auf 30 Hektar auf Schwad, statt planmäßig auf 20.

Foto: KasTAG

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Rund um die Hälfte hat sich die Zahl der Wohnungsbedürftigen in der Reparatur- und Montagebauverwaltung des Trusts „Uralremstroj“ verringert. In enger Kooperation mit anderen Betrieben hat das Kollektiv ein 78-Familienwohnhaus seiner Bestimmung übergeben.

Für das nächste Jahr ist hier der Bau eines weiteren Wohngebäudes vorgesehen, in dem noch 20 Arbeiterfamilien neue Wohnungen beziehen werden.

Als erste im Gebiet Pawlodar haben die Futterbeschaffer des Rayons Shelesinka ihre Jahresaufgaben der Heuwerbung erfüllt. Seit Beginn der Heuernte sind bereits 105 000 Tonnen Stoppeln- und Wiesenfutter an die Viehüberwinterungsstellen befördert worden.

Die Futterbeschaffung im Rayon wird unentwegt fortgesetzt. Die besten Kennziffern erreichen dabei die Futterproduzenten der Sowchos „Shelesinski“ und „Michailowski“. Ihr Ziel ist, einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat für die bevorstehende Viehüberwinterung zu schaffen.

Eine erhebliche Planüberbietung weisen seit Jahresbeginn die Farmarbeiter des Sowchos „Wysokogorski“ im Gebiet Ostkasachstan auf. Gegenwärtig haben sie schon über 1 650 Tonnen Milch an den Staat verkauft. Die Planaufgaben sind beträchtlich übererfüllt.

Die Viehzüchter haben sich vorgenommen, den Jahresplan bei Milch mit drei Monaten Vorsprung zu schaffen.

Orbitalflug fortgesetzt

Der Orbitalflug der sowjetischen Kosmonauten Juri Romanenko und Alexander Alexandrow geht weiter.

Ein bedeutender Teil der Arbeitszeit der Besatzung gilt den geophysikalischen Untersuchungen, bei denen Angaben über die Naturerleuchtung der Erde gesammelt und die Prozesse erforscht werden, die sich im erdnen Weltraum abspielen.

Die Kosmonauten haben an der Anlage „Korund“ eine weitere

Schmelze gefahren und eine Reihe technischer Experimente ausgeführt.

Fortgesetzt werden die astrophysikalischen Experimente unter Einsatz des internationalen Orbitalobservatoriums „Röntgen“. In den kommenden Tagen sollen mit Hilfe seiner Teleskope Messungen vorgenommen werden, die für die Aufstellung von Röntgenkarten einzelner Gebiete des Sternenhimmels erforderlich sind. (TASS)

Kraftfahrer im Einsatz

Die Getreideernte im Gebiet Ostkasachstan ist in vollem Gange. Zu dem zügigen Verlauf der Erntearbeiten leisten die Kraftfahrerkollektive ihren Beitrag. Die Kraftverkehrsverwaltung des Gebiets hat für den Ernteeinsatz über 2 000 Kraftwagen und 1 500 Anhänger vorbereitet. Um die Getreideverluste auf ein Minimum zu reduzieren, sind die Wagenkästen gut verdichtet, und jeder Wagen und Anhänger ist mit Planen ausgerüstet.

Für die Kraftfahrer sind die notwendigen kulturellen und anderen Lebensbedingungen geschaffen worden: die Arbeitsorganisation ist gut durchdacht. So werden 50 Fahrerbrigaden nach dem Fließverfahren eingesetzt. Jeder Brigade ist ein Stützpunkt zugeteilt, wo die Fahrer sich nach der Arbeit erholen und ihre Wagen technisch warten können.

Alexander KEIDER

Gebiet Ostkasachstan



Wenn die Lehren nichts nützen...

Wie schon mitgeteilt, wurde auf einer fälligen Sitzung des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans über Maßnahmen zur Sicherung einer stabilen Arbeit der Volkswirtschaft der Republik im Winter der Jahre 1987—1988 beraten. Die persönliche Verantwortung für ihre Verwirklichung wurde den Ministern und Leitern zentraler Staatsorgane sowie den Vorsitzenden der Vollzugskomitees der Sowjets der Volksdeputierten aufgelegt. Bis zum Kälteeinbruch bleibt noch sehr viel zu leisten. Und das hauptsächlich deshalb, weil manche verantwortliche Personen sozusagen noch den „Sommerschlaf“ halten und noch nicht richtig an die Vorbereitung für Winter gegangen sind.

Daß ein kluger Mann vorbeut, weiß ein jeder. Für viele leitende Wirtschaftskader ist diese Wahrheit jedoch trotz der jahrhundertalten Autorität der Volkswirtschaft und auch der in der vorjährigen Heizperiode gewonnenen eigenen bitteren Erfahrungen noch lange nicht eine solche. Wie die Kontrolle gezeigt hat, sind Trägheit, Verantwortungslosigkeit und das Bestreben, konkrete Arbeit durch Papierkramerei zu unterschleichen, aus unserem Leben leider nicht geschwunden. Wiederrum ist der größte Teil von Maßnahmen wegen des Fehlens einer Kontrolle seitens der Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane sowie

der örtlichen Sowjets in vielen Betrieben, Sowchos und Kolchosen für die spätesten Fristen geplant, wo man schon nicht ohne Kampagnearbeit, Elle und Nervenaufwand auskommen kann. Im Gebiet Dshambul ist es um die Sache folgendermaßen bestellt. Im Phosphatwerk sind von den 150 zur Erfüllung vorgesehenen Punkten bis zum 1. August nur 9 realisiert, im Kraftfahrzeuglenkungs- und -betriebsbetrieb von den 15 nur zwei, im Zuckerkombinat nur einer von den geplanten 25.

Auch die Leiter des Ministeriums für Energetik und Elektrifizierung der Republik haben es nicht eilig. Die Bereitschaft vie-

ler Energiebetriebe zur Arbeit im Winter läßt schon jetzt ernste Zweifel aufkommen. Im Heizkraftwerk Dsheskasgan mußten plangemäß zwei von den sieben Kesseln repariert werden, bis jetzt ist aber nicht einmal der erste Instand gesetzt. Die Reparatur des 7. Energieblocks im Oberlandkraftwerk Jermak und des 5. Energieblocks im Oberlandkraftwerk Ekibastus droht zu scheitern. Die aber als Instandgesetzt gelten, sind nicht vor Notstilllegung garantiert, da der geplante Umfang der Reparaturarbeiten bei weitem nicht erfüllt und deren Qualität kaum befriedigend ist. Vom Grad der Zuverlässigkeit dieser Energieausrüstungen zeugen folgende Tatsachen. Nach der mittleren Reparatur setzte der 6. Block im Oberlandkraftwerk Ekibastus wieder Störungen fünfmal aus, drei bis viermal versagten der 2. und der 4. Block im Oberlandkraftwerk Jermak. Nur weniger als einen Tag waren die Kessel des Heizkraftwerks Kysyl-Orda im Betrieb. Im Laufe des Jahres

stand das 3. Heizkraftwerk Tschimkent siebenmal vollständig still. Alle Störungen verursachten Produktionsverluste, die, wenn es dazu im Winter gekommen wäre, unvermeidlich noch spürbarer gewesen wären.

Die Leiter des Ministeriums für Energetik und Elektrifizierung begehen die Fehler voriger Jahre auch bei der Kaderaus- bildung. In manchen Betrieben der Energiesysteme Neuland, Karaganda und Alma-Ata werden nach wie vor keine Übungen des Personals im Handeln bei Havarien und Brandfällen durchgeführt. Indessen ist jede dritte Havarie dieses Jahres auf die falschen Handlungen und Unterlassungen in der Arbeit der Dis-patcher, Kesselwärter und Turbinenmaschinisten sowie anderer Fachleute zurückzuführen.

In einer Reihe von Regionen der Republik deckt die Energetik den Bedarf der Volkswirtschaft offenbar nicht. Besonders stark ist das Kapazitätsdefizit in den Energieeinheiten Alma-Ata und

Südkasachstan zu spüren. Der Bau des Südkasachstaner Oberlandkraftwerks und des 2. Oberlandkraftwerks Ekibastus wird äußerst langsam entfaltet.

Im vorigen Jahr beschloß das Ministerium technische organisatorische Maßnahmen zur Verringerung der Spanne zwischen der festgelegten und der bestehenden Kapazität der Heizkraftwerke. Viele davon stehen jedoch bis jetzt nur auf Papier. Dadurch bekommt die Republik allein vom 1. Oberlandkraftwerk Ekibastus und vom Heizkraftwerk Tschimkent 103 Megawatt Kapazitäten zu wenig.

Ein solches Tempo liegt gerade im Geist jener Trägheit, die noch gestern den Ansehen einer Arbeit erwecken könnte, heute aber schon niemand mehr passen kann. Man darf sich mit diesem langsamen Lauf der Dinge nicht abfinden, es ist einfach unzulässig.

Vor der Hoffnung auf „ewigen Sommer“ nähern sich auch die Leiter anderer Zweige. In den Betrieben der Buntmetallindustrie der Republik sind beispielsweise bis jetzt nur etwa 50 Prozent der Warmwasserkessel und 35 Prozent der Heizleitungsstränge repariert. Im Eisenhüttenwesen sind nur 20 Prozent der vorgesehenen Maßnahmen zum Winter (Schluß S. 2)

Panorama

Athen M. S. Gorbatschow mit Friedensmedaille ausgezeichnet

Das Kulturzentrum des Stadtrates der griechischen Stadt Leukas hat einmütig beschlossen, die „Friedensmedaille 1987“ dem Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow zu verleiern. Dieser Beschluss wurde im Rahmen eines dem Friedenskampf gewidmeten gesamt-nationalen Festivals der Künste gefasst.

Bei der Überreichung der Medaille an einen Vertreter der UdSSR-Botschaft sagte der Bürgermeister von Leukas und Vorsitzende des Kulturzentrums, Spyros Margellis: „Der führende sowjetische Repräsentant Michail Gorbatschow ist in den letzten Jahren zum Träger der Hoffnung der Menschheit auf einen dauerhaften und stabilen Frieden geworden. Dank seinen beharrlichen Friedensbemühungen wurden die Voraussetzungen für eine andere, humanere Gesellschaft geschaffen. Ebendeshalb hat das Kulturzentrum beschlossen, die Friedensmedaille 1987 an Michail Gorbatschow zu vergeben“, betonte der Bürgermeister von Leukas.

Peking Zweite Runde der Verhandlungen

Die zweite Runde der sowjetisch-chinesischen Grenzverhandlungen hat vereinbarungsgemäß vom 7. bis 21. August in Peking stattgefunden. Die sowjetische Regierungsdelegation wurde vom Stellvertreter des Außenministers der UdSSR I. Rogatschow und die chinesische vom Stellvertreter des Außenministers der Volksrepublik China Qian Qichen geleitet. Bei den Verhandlungen erörterten die sowjetische und die chinesische Seite Fragen, die den östlichen Teil der sowjetisch-chinesischen Grenze betreffen. Beide Seiten treten dafür ein, daß diese Fragen auf der Grundlage der entsprechenden Verträge

über die gegenwärtige sowjetisch-chinesische Grenze und in Übereinstimmung mit dem Prinzip der Grenzziehung inmitten des Hauptflusses in den schiffbaren Flüssen und in der un-schiffbaren Flüssen inmitten des Flusses oder des Hauptflusses rational gelöst werden.

Es wurde vereinbart, daß beide Seiten neben der Fortsetzung der Grenzverhandlungen auf der Ebene der Delegation eine Arbeitsgruppe von Experten einsetzen, die den gesamten Grenzverlauf im östlichen Teil der Grenze konkret zu prüfen hat.

New York Buch „Amerika nach Reagan“ erschienen

Ein von Mitarbeitern des New Yorker Instituts für Weltpolitik vorbereitetes Buch unter dem Titel „Amerika nach Reagan“ ist vor kurzem in den USA erschienen. Wie seine Autoren unterstreichen, wird die nächste Administration unausweichlich mit Schwierigkeiten konfrontiert sein, die eine direkte Folge der politischen Fehler des jetzigen Weißen Hauses sind. „Viele Probleme werden im Ergebnis der fehlerhaften Wirtschaftsleitung, einer falschen Wahl von Prioritäten, des amerikanischen politischen Hochmut und Abenteuerismus, des langsamen Tempos des wirtschaftlichen Wachstums und der Fehlkalkulationen in der Investitionspolitik kompliziert“, heißt es in dem Buch.

„Das schrecklichste besteht aber darin, daß die Verschwendung der gegenwärtigen Administration im Militärbereich sowie die Ignorierung der Belange der amerikanischen Wirtschaft die Fähigkeit der Vereinigten Staaten praktisch völlig einschränkt, diese Probleme zu lösen“, betonen die Buchautoren. Nach Meinung von Experten des Instituts für Weltpolitik, hat Amerika in der Amtszeit Reagans „unverkennbar über seine Verhältnisse gelebt und sich dazu noch mit Rüstungen überschuldet“. Um das gegenwärtige Lebensniveau zu halten und die Erhöhung der Militärausgaben fortzusetzen, griffen die USA zur Politik der überspannten Zinssätze und halten zusätzlich Kapital ins Land.

Auf dem Kurs des Juniplenums

Eine Garantie, die unterwegs verlorengeht

Viktor Serbin wunderte sich nicht wenig, als er diese Worte des Direktors vernahm: „Aus dem Leningrader Hafen kam die Meldung, daß in einem Waggon mehrere Pakete fehlen.“

„Fehlen? Die Ladung war aber voll, Ignati Jewgenjewitsch.“

„Ich weiß ja gut, daß so etwas unmöglich ist, Viktor Wassiljewitsch. Deshalb wollen wir der Sache auf den Grund gehen.“

„Auf diese Episode später zurückgreifend, erzählte mir Serbin, Produktionsleiter der Dsheskasgauer Kupferhütte, folgendes:

„Verstehen Sie, von einer unvollständigen Ladung kann keine Rede sein. Das ist tatsächlich ausgeschlossen. Die Waggonen werden mit den modernsten Waagen gewogen. Sollte auch nur ein Paket fehlen, würde sich das sofort offenbaren. Immerhin ist jedes Paket über 100 Kilogramm schwer.“

Werkdirektor Ignati Lj. „Laut Forderungen der Londoner Warenbörse muß das Kupfer auch eine Prüfung auf spiralförmige Verlängerung durchmachen. Wir haben doch keine nötigen Geräte dazu. Vielleicht entspricht unser Kupfer auch dieser Forderung, nur wissen wir es nicht.“

Auch die anderen Erzeugnisse der Kupferhütte wie Schwefelsäure und die Konsumgüter wie Kupfersulfat (Vitol) sind ebenfalls bester Güteklasse und entsprechen den Staatsstandards. Die in der Kupferhütte ab Januar wirkende unabhängige Gütekontrolle nimmt im Betrieb sämtliche Erzeugnisse ohne jegliche Nacharbeit ab.

Der Betrieb sorgt für sein Ansehen auch durch die termingerechte Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen. Er hat noch nie seinen Absatzplan bezüglich dieser Vertragslieferungen untergraben. Die Kupferschmelzer garantieren das ebenfalls.

„Nach einem Rundgang durch die Betriebsabteilungen kamen Serbin und ich in die Dispatcherzentrale, an das Pult der Steuerung des technologischen Prozesses. Hier hatte ich die Möglichkeit, mit dem Plan der Produktion von Schwarz- und von Kathodenkupfer sowie von Schwefelsäure und anderen Maßnahmen zur strikten Befolgung seiner Produktionstechnologie bekannt zu werden.“

„Er wird für einen Monat erarbeitet.“ Viktor Wassiljewitsch wies auf den Werkplan. „Regelmäßig finden beim Chefingenieur Beratungen der Spezialisten statt, wo der Verlauf der Realisierung des Plans erörtert wird. Nötigenfalls werden die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet. Auf der Grundlage des allgemeinen werden Tagespläne für die Betriebsabteilungen aufgestellt. Bei uns wirkt ein automatisiertes System der Prozeßsteuerung der Produktion und ein automatisiertes System für analytische Kontrolle. Obirgen haben Sie das alles ja gesehen. Nun ist die Überführung sämtlicher Produktionssteuerung zum automatisierten System an der Reihe... Haben Sie den Ausnahmefall bei der Kontrolle beachtet? Dort heißt es: „Das Kollektiv bürgt für gute Arbeitsdisziplin.“ Dort gibt es noch eine Liste von Brigaden...“

„Ich habe es beachtet. Na und?“ Ich kaperte nicht sofort, wo er hinauswollte.

„Diese Bewegung ist bei uns sehr verbreitet. Falls sich ein Mitglied der Brigade auch nur eine unbedeutende Verletzung der Arbeitsdisziplin zuschulden kommen läßt, trägt die ganze Brigade die Verantwortung dafür. Die Leute garantieren für hohe Arbeitsdisziplin und erfüllen zugleich ihr Soll an jedem Arbeitstag. Und die Ingenieure...“

„Endlich komme ich dahinter“, unterbrach ich Serbin. „Die Ingenieure garantieren dank den Brigaden und automatisierten Steuerungssystemen eine gleichmäßige Erfüllung des Produktionsplans und der Vertragsverpflichtungen. Was aber die Eisenbahner betrifft, so bürgen sie für nichts...“

„Stellen Sie sich nun vor, wie peinlich es uns ist, wiederum zu erfahren, daß unsere Erzeugnisse ihr gutes Aussehen unterwegs eingebüßt haben.“

„Warum aber?“

„Es handelt sich darum, daß unsere Kupferfäbriken nicht in das Warenverzeichnis gehören, die nicht gestürzt, gestoßen und gerüttelt werden dürfen. Den Eisenbahner ist es egal, wie unsere Erzeugnisse am Bestimmungsort anlangen. Sie sind dafür nicht verantwortlich. Wir versuchen zu erreichen, daß unsere Erzeugnisse in dieses Verzeichnis aufgenommen werden. Doch bis dahin ergebnislos.“

„Viktor Wassiljewitsch, und der Fall im Leningrader Hafen? Hat Ihr Vertreter ausfindig machen können, wohin die Pakete gekommen sind?“

„Das hat er natürlich. Dies ist überhaupt kein Witz. Die Hafenarbeiter helfen ihm dabei. Sie sagten, er solle in die Richtung gehen, woher der Zug gekommen sei. Vielleicht finde er sie. Es stellte sich heraus, daß diesmal bei der Zugbildung die Hinterwagen des Wagens ganz und gar hinausgeschlagen war. Und das hat niemand beachtet...“

„Die strikte Erfüllung des Lieferplans durch jedes Arbeitskollektiv ist eine unerlässliche Bedingung für das normale Zusammenwirken der ganzen Volkswirtschaft. Das ist unumstritten. Vom Ausgangspunkt der Umgestaltung der Leitung der Wirtschaft sprechend, unterstrich M. S. Gorbatschow auf dem Juniplenum des ZK der KPdSU von 1987: „Die Erfüllung der Aufträge und Verträge muß zum wichtigsten Kriterium bei der Bewertung der Tätigkeit eines Betriebs und bei der materiellen Stimulation eines Kollektivs werden.“

Die Kupferschmelzer von Dsheskasgan garantieren eine strikte Realisierung der Aufträge. Doch mit „Hilfe“ der Eisenbahner wird diese Garantie auf dem Weg zum Abnehmer von Zeit zu Zeit untergraben.

Woldemar STORZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dsheskasgan

In der Kommission für Parteikontrolle beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Für Sprengung der Lieferungen muß man Verantwortung tragen

Das Zellitograder Kombinat für keramische Erzeugnisse hat sich selbst und auch seine Konsumenten arg angeführt. Als einziger Betrieb, der in der Republik keramische Erzeugnisse für das Bauwesen produziert, hat es an die Volkswirtschaft 5 500 Tonnen säurefeste Ziegel und 72 200 Quadratmeter säurefeste Verkleidungsplatten zu wenig geliefert. In der Zeit von Januar bis Juli hat das Kombinat für die Sprengung der Lieferpflichten 69 000 Rubel Strafen bezahlen müssen.

Wie von der Kommission für Parteikontrolle beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans festgestellt wurde, ist die Hauptursache für die Nichterfüllung der Lieferpflichten die schlechte Arbeit der Abteilung für Produktion säurefester Materialien. Obwohl seit ihrer Inbetriebnahme schon acht Jahre verflossen sind, sind die Kapazitäten der Abteilung nicht einmal zur Hälfte gemeldet worden. Das sind die Folgen der bedeutendsten Mängel, die bei der Projektierung dieser Abteilung infolge der fehlenden Kontrolle seitens der Kombinatleitung und des Ministeriums für Baustoffindustrie zugelassen wurden. Allein die Suche nach neuen Rohstoffbeständen dauerte fünf Jahre, weil im Entwurf die Qualitäten des Zellitograder Tonvorkommens fehlerhaft eingeschätzt worden waren. Viel Zeit ging auch bei der

daraufliegenden Veränderung des technologischen Prozesses, bei der Modernisierung und dem Austausch der moralisch veralteten Ausrüstungen verloren.

Aber auch nach der Rekonstruktion der Produktion blieb die Qualität niedrig, was sich auf die Erfüllung des Lieferplans selbstverständlich negativ auswirkte. In den sieben Monaten 1. J. wurden 5 700 Tonnen säurefeste Materialien — 23 Prozent des Gesamtumfangs — als Ausschuß produziert.

Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Vollkommnung der Produktionsorganisation und der Mechanisierung der kraftaufwendigen Prozesse werden hier unkompetent gelöst. Obwohl der Anteil der manuellen Arbeit in der Abteilung für säurefeste Materialien fast 70 Prozent ausmacht, sind die Automaten zum Packen von Rohziegeln, deren Installation im Plan organisatorisch-technischer Maßnahmen vorgesehen ist, bis jetzt noch nicht hergestellt. In den Depots des Betriebs verstauben 73 Einheiten nichtaustestierter Ausrüstungen.

Die Ingenieure beeinflussen nur schwach die Organisation der Produktion und befassen sich sehr wenig mit der Einführung progressiver Formen der Arbeitsorganisation. Die Attestierung der Arbeitsplätze war nur formell, der Kollektivvertrag wird nicht eingeführt. Ein bedeutender Teil

der geltenden Normen ist technisch nicht begründet, was ermöglicht, sie auf einigen Abschnitten auf 1,5 bis 2fache zu überbieten. Unbefriedigend verläuft die Vorbereitung für die Überführung des Betriebs zur Selbstfinanzierung.

Die Lage wird auch dadurch verschärft, daß der Kombinatdirektor J. I. Sujkow und seine Mitarbeiter die Sozialfragen zögernd und ohne Sachkenntnis lösen. Jeder vierte Mitarbeiter des Kombinat hat keine Wohnung. Unbefriedigend ist auch die Gemeinschaftsverpflegung organisiert, viel läßt die Arbeit des Stadtverkehrs zu wünschen übrig. Im vorigen Jahr haben insgesamt 344 und in den sieben Monaten des laufenden Jahres schon 347 Menschen gekündigt.

Im Kampf gegen die zahlreichen Mängel haben die Kommunisten des Kombinat noch kein entscheidendes Wort gesagt. Das Parteikomitee mit I. S. Agejew an der Spitze, die Abteilungsorganisationen nutzen nur ungenügend die ökonomischen, parteilichen und Organisationsmittel zur Mobilisierung des Kollektivs für die Erfüllung der Lieferpläne, für die Steigerung der Verantwortung der Leiter für die ihnen auferlegte Sache. Selten werden die Fragen der Auswahl, Verteilung und Erziehung der Kader auf Sitzungen des Parteikomitees und auf Parteiversammlungen behandelt. Schwach ist die

Kontrolle über die Ausführung der angenommenen Beschlüsse.

Die Tätigkeit des Gewerkschaftskomitees entspricht nicht den neuen Anforderungen. Sein Vorsitzender A. K. Demenew und die Gewerkschaftsaktivisten lassen es zu viel Formalismus bei der Organisation des Wettbewerbs mit, die Bedingungen des Arbeitswettstreits mobilisieren nicht die Werktätigen für eine qualitativvolle Erfüllung der Aufträge zu den festgelegten Terminen.

Auf der Sitzung der Kommission für Parteikontrolle beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde betont, daß das Zellitograder Gebietspartei-Komitee, das Stadtpartei-Komitee und das Bezirkspartei-Komitee Sowjetski noch ungenügend die Verantwortung der Wirtschaftsleiter und des Parteikomitees für die Erfüllung der Lieferpläne, für die Steigerung der Erzeugnisqualität, für die Effektivität der Organisation hochproduktiver Arbeit und deren Stimulierung haben. Die Beschlüsse, die das Gebietspartei-Komitee und das Bezirkspartei-Komitee Sowjetski bezüglich des Kombinat gefaßt hatten, führten infolge der schwachen Ausführungskontrolle nicht zur Verbesserung seiner Arbeit.

Das Ministerium für Baustoffindustrie der Kasachischen SSR und seine Republikvereinigung

(KasTAG)

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Wegen Verleumdung — zur strengen Verantwortung

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR gab den Erlaß „Über die Eintragung von Änderungen und Ergänzungen in das Strafgesetzbuch der Kasachischen SSR“ heraus, gerichtet auf die Verstärkung der strafrechtlichen Verantwortung für Verleumdung.

Es wurde festgelegt, daß die Verleumdung, d. h. Verbreitung wissenschaftlich falscher, eine andere Person verunglimpfender Erdichtungen, durch Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder durch Besserungsarbeiten für die gleiche Frist oder durch eine Geldstrafe in Höhe von

200 Rubel bestraft wird bzw. Maßnahmen der öffentlichen Einwirkung nach sich zieht.

Die Verleumdung in einem gedruckten oder auf andere Art vermehrten Werk, in einem anonymen Brief gleichwie begangen von einer Person, die wegen Verleumdung bereits verurteilt war, wird durch Freiheitsstrafe für eine Frist bis zu drei Jahren oder durch Besserungsarbeiten bis zu zwei Jahren oder durch eine Geldstrafe von 100 bis 300 Rubel bestraft.

Eine Verleumdung, verbunden mit Anklage der Verübung eines Staats- oder anderen schweren Verbrechens, wird durch Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren bestraft.

A. Sh. Shumashanow, Vorsitzender des Gerichtskollegiums für Strafsachen des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR, kommentiert den Erlaß

Gegentwärtig, da die Offenbarkeit zum Hauptinstrument der Sanierung und Demokratisierung der Gesellschaft geworden ist, laufen in den Partei-, Staats-, Rechtsschutz- und anderen Organen sowie in den Redaktionen der Massenmedien mehr Briefe und Eingaben ein, in denen die Staatsbürger ernste Probleme aufwerfen und Mängel aufdecken, ohne Verfolgung für Kritik negativer Erscheinungen zu befürchten.

Zugleich gibt es Briefe und Eingaben mit Angaben, die andere Personen verunglimpfen und die auf Vermutungen und Annahmen beruhen. Manchmal sammeln der sich von einem Nachbarn, Arbeitskollegen bzw. Leiter beleidigende Verleumdungen allerlei sie schändende Gerüchte und präsentiert diese als glaubwürdige Tatsachen. Es kommt

auch vor, daß eine bekannte Tatsache mit vielen Lügen und Verleumdungen gespickt wird.

Das in der Republik früher geltende Strafgesetz über die Verantwortung für Verleumdung gewährleistete keinen hundertprozentigen Kampf gegen dieses Verbrechen als soziales Übel, das dem Geist unserer Zeit zuwiderläuft. So trat unter anderem die strafrechtliche Verantwortung für Verleumdung in der alten Fassung des Artikels 118 des Strafgesetzes erst dann ein, wenn gegenüber dem Schuldigen vom Kameradschaftsgericht früher Maßnahmen der öffentlichen Einwirkung angewandt worden waren. Dabei sah die Sanktion des 1. Teils dieses Artikels, die die Verantwortung für die Verbreitung wissenschaftlich falscher, eine andere Person verunglimpfender Erdichtungen mündlich,

schriftlich oder auf dem Wege anonymen Eingaben festlegte, keinen Freiheitsstrafe vor.

Durch den neuen Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Republik sind in den Artikel 118 des Strafgesetzes wesentliche Änderungen und Ergänzungen eingetragen worden, die den Forderungen der Zeit voll und ganz genügen. Durchaus begründet ist die Verantwortung für sämtliche Arten der Verleumdung verstärkt worden. Jetzt besteht dieser Artikel aus drei Teilen, und die Sanktion eines jeden davon sieht Verantwortung in Form von Freiheitsstrafe vor.

Als eine noch gefährlichere Art des Anschlags auf die Ehre und Würde des Staatsbürgers wird im neuen Erlaß die Verleumdung durch anonymen Brief anerkannt, der dafür erhöhte

Verantwortung festlegt. Als verleumderisch wird ein Brief anerkannt, der ohne Angaben über die Person des Verfassers bzw. unter fremdem Namen angefertigt worden ist und verunglimpfende Angaben verschiedener Art über die Lebensweise und die moralische Haltung einer anderen Person enthält.

Eine gleiche erhöhte Verantwortung wird für die Verbreitung von Verleumdungen in Drucksachen bzw. in auf andere Weise vermehrten Werken festgelegt. Darunter ist die Anfertigung von Briefen, Eingaben und allerlei Informationen verleumderischen Charakters mit Hilfe von Schreibmaschinen, Hektographen, Xerographie, Kohlepapier usw. zu verstehen.

Da die Vermehrung ähnlicher Verleumdungen nicht selten mit Hilfe von Vervielfältigungsapparaten der Betriebe und Einrichtungen erfolgt, wird die Verantwortung ihrer Leiter für die Nutzung dieser Apparate durch andere Personen zu verbrecherischen Zwecken erhöht.

Nicht selten teilen ruchlose, verantwortungslose Menschen aus niederen Beweggründen in ihren Briefen und Eingaben über von jemand angeblich begangene schwere Verbrechen mit. Sich auf ersonnene oder vermutliche Angaben stützend, führen sie keine konkreten Tatsachen an oder nennen solche, die es in Wirklichkeit nicht gegeben hat. Zuweilen wird über von einer Amtsperson begangene Entwen-

dungen oder empfangene Bestechungsgelder informiert. Bei einer Überprüfung kommt der Verfasser der Falschheit ans Tageslicht. Bis jetzt fühlen sich die Verfasser solcher Insinuationen ungehemmt. Der neue Erlaß legt hinsichtlich solcher Personen strenge Verantwortung (bis zu fünf Jahren Freiheitsstrafe) fest.

Die strafrechtliche Verantwortung für Verleumdung stellt eine der Garantien des Rechts auf Verteidigung vor Anschlügen auf die Ehre der Staatsbürger dar, die durch die Verfassung der UdSSR verankert worden ist. Deshalb wird den Untersuchungsorganen jetzt die Aufgabe gestellt, den Verfasser eines beliebigen anonymen Briefes zu ermitteln und jeden Verleumder zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen. Ein beliebiger Bürger muß die Richtigkeit der von ihm mitgeteilten Informationen verantworten.

Neben der strafrechtlichen trägt die Insinuationen verbreitende Person auch materielle Verantwortung. So sind von Verleumder sämtliche Ausgaben einzuziehen, die mit Durchführung von Experten (Schriftsachverständigen, Gutachten, kriminalistisches Gutachten usw.), mit Aufbewahrung, Versand und Erforschung sachlicher Beweismittel verbunden sind, sowie Geldsummen, verausgabt für die Vorladung von Geschädigten, Zeugen, Experten, Spezialisten und Übersetzern in Untersuchungs- und Gerichtsorgane.

(KasTAG)

Wenn die Lehren nichts nützen...

(Schluß)

ter verwirklicht. In kläglichem Zustand befinden sich auch die behälterlichen Kesselanlagen. Der Plan ihrer Instandsetzung wurde im Bereich des Ministeriums für Volkswirtschaft lediglich mit 67 Prozent und das Ministerium für örtlichen Industrie mit 44 Prozent erfüllt. In absoluter „Führung“ liegt hier mit 7 Prozent das Ministerium für Gesundheitswesen der Kasachischen SSR.

Nach grober Schätzung übersteigt die Fehlmenge der Wärmeversorgung heute 1 000 Gigakalorien pro Stunde. Eine besonders schwierige Situation ist in Pawlodar, Ost-Kamenogorsk, Uralisk, Dshambul, Ksyl-Orda, Karaganda und Saran entstanden. Der Zuwachs an Kapazitäten der hiesigen Betriebe wird nur ungenügend mit der Entwicklung der Wärmequellen koordiniert. In der Produktionsvereinigung „Karagandaresinotekhnika“ beträgt der Wärmemangel bereits 70 Gigakalorien, was zu ernsthaften Verletzungen der Produktionstechnologie führt. Der zur Eigenfinanzierung überführte Betrieb hat Erzeugnisse im Werte von 13 Millionen Rubel weniger produziert, als es geplant war; die Löhne der Arbeiter haben sich verringert; 900 Arbeiter, oder jeder achte, haben gekündigt. Trotzdem werden keine einschneidenden Maßnahmen ergriffen.

Solche Beispiele sind ziemlich zahlreich. Dabei fällt folgende Nichtübereinstimmung auf: Bei akutem Mangel an Elektroenergie

und Wärme gibt es noch Liebhaber „auf großem Fuße“ zu leben. Seit Jahresbeginn haben fast 1 500 Konsumenten es zu Mehrverbrauch an Elektroenergie kommen lassen. Insgesamt betrug er — sage und schreibe — 120 Millionen Kilowattstunden! Besonders „hervorgetan“ haben sich die Gebiete Kokschtetaw, Kustanai und Tschimkent. Auch die Betriebe im Bereich der Unionsproduktionsvereinigung „Sojusphosphor“ des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees, des Ministeriums für NE-Metallurgie und des Kasachischen Verbandes der Konsumentenschaften überschreiten systematisch die Limits und verletzen das Regime des Stromverbrauchs.

Besorgnis ruft der Verlauf der Vorbereitung des Eisenbahntransportes auf den Winter hervor. Die Leiter der Eisenbahnen bekundeten ebenfalls eine unverständige Seelenruhe und treffen keine energetischen Maßnahmen zur Sicherung einer zuverlässigen Arbeit der Technik unter den Bedingungen von Schneestürmen und tiefen Temperaturen. Die Streckenwirtschaften der Neulandeseisenbahn haben beispielsweise lediglich ein Drittel der geplanten Menge von Schneeschleibern angefertigt. Die Schneepflüge und Schneeräummaschinen werden zu langsam repariert. In einem zu niedrigen Tempo erfolgt die Arbeit zur Bedienung der pneumatischen Abblasung auf den Stationen der Bahnstrecke Aktogai — Sajak der Alma-Ataer Eisenbahn. Ernsthaftige Mängel

gibt es in der Vorbereitung der Transportmittelabteilungen der Industriebetriebe.

Im Bereich des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik wird der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur Sicherung einer stabilen Arbeit der Volkswirtschaft in der Winterperiode der Jahre 1987/1988“ unbefriedigend erfüllt. Die durchgeführten Kontrollen haben gezeigt, daß viele Leiter der RAPOs, Sowchoses, Kolchose und anderer Betriebe die Organisation der Instandsetzung der wärmeenergetischen Ausrüstungen, der Kesselanlagen und Stallungen auf die leichte Schuster nehmen. In den Gebieten Alma-Ata, Ostkasachstan, Ksyl-Orda, Zelinograd und Turgai sind weniger als die Hälfte der Kesselanlagen instand gesetzt. In den Gebieten Gurjew, Dsheskasgan, Kokschtetaw und Uralisk ist es schlecht um die Instandsetzung der Heizleitungsstränge bestellt. Insgesamt ist der Jahresplan der Reparatur der Stromnetze im Bereich des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees nur zu 51 Prozent realisiert. Niedrig ist das Niveau der betrieblichen Nutzung der elektrotechnischen Ausrüstungen. Die Gesamtleistung der Dieselmotoren, über die die Betriebe verfügen, ist so hoch wie die Gesamtleistung des Zelinograder Wärmekraftwerkes Nr. 2 sowie der Wärmekraftwerke Balchschak und Dsheskasgan zusammengekommen. Doch mehr als 900 dieser Kraftwerke sind nicht instand, und das bedeutet einen Verlust

von 70 Megawatt! Es erübrigt sich, darauf einzugehen, was für eine Hilfe diese Energiekapazitäten des Agrar-Industrie-Komitees in der Spitzenbelastungszeit leisten könnten.

Die aktuellste Frage ist die Vorbereitung des Wohnungsfonds für den Winter. Die örtlichen Sowjets und das Ministerium für Kommunalwirtschaft der Republik gewährleisten kein planmäßiges Handeln. Nicht erfüllt sind die Aufgaben bei der Instandsetzung der Wärmenetze in den Städten und Arbeitersiedlungen der Gebiete Karaganda, Semipalatinsk, Aktjubinsk, Zelinograd, Uralisk und Gurjew. In einer Wohnsiedlung der Stadt Petrowpawlowsk befindet sich z. B. der äußere Heizleitungsstrang im Havarienstand. In einem ähnlichen Zustand befindet sich ein Drittel der Wärmenetzungsnetze in der Siedlung Satobolsk des Gebiets Kustanai, doch ist ihre Instandsetzung nicht einmal geplant.

Nicht erfüllt sind die Aufgaben zur vollständigen Instandsetzung des Wohnungsfonds in der Stadt Alma-Ata und zur Ersetzung der Heizsysteme in den Wohnhäusern der Gebiete Ostkasachstan, Aktjubinsk, Mangyschlak und Karaganda. Die materielle Basis der Kommunalwirtschaften festigt sich zu langsam. Die örtlichen Sowjets nutzen noch ungenügend die ihnen gewährten Rechte zur Organisation der Herstellung sanitärtechnischer Einzelteile und anderer für Instandhaltungszwecke nötiger Erzeugnisse in den Betrieben.

(KasTAG)

Wesentliche Schwierigkeiten gibt es bei der Versorgung der Bevölkerung mit Brennstoff. Ungeachtet dessen, daß die Marktfonds für Kohle im laufenden Jahr um 160 000 Tonnen vergrößert worden sind, herrscht daran noch ein Mangel, besonders auf dem Lande. In den Kolchose- und Sowchosen des Gebiets Kustanai werden beispielsweise je Hof eine bis drei Tonnen Kohle bei einem Bedarf von sechs bis sieben Tonnen bereitgestellt. Im Sowchos „Malkolski“ ist es sogar nur eine Tonne, aber auch diese Kohlenmenge erhalten nur die Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges. Solchen Paradoxen kann man auch im Gebiet Zelinograd begegnen, wo die Bevölkerung vorläufig lediglich 12 000 Tonnen Kohlen, oder 34 Prozent der geplanten Menge, erhalten hat.

Die Hauptursache für diesen Mibstand besteht darin, daß viele Gebietsvollzugskomitees, Ministerien und andere zentrale Staatsorgane keine wirksamen Maßnahmen zum Ausbau der Lagerwirtschaft im System des „Kaslawtopsnab“ ergreifen, obwohl ein diesbezüglicher Beschluß des Ministerrats der Republik vorliegt. Die Projektierung von Brennstofflieferungen in den Gebieten Nordkasachstan, Kustanai und Semipalatinsk ist nicht einmal in die Themenpläne aufgenommen worden.

Kurzum, es haben sich viele Probleme angehäuft. Die verströmte Zeit kann man natürlich nicht zurückgewinnen. Doch bis zum Winteranbruch kann die Sachlage verbessert werden, wenn man die Zeit rationell nutzt und wenn die Anforderungen an die verantwortlichen Personen parteimäßig streng und prinzipiell sein werden.

Rosa PFLUG

Schritt für Schritt

Versonnen
Schritt für Schritt
wandle ich durchs Leben
und kehre oft zurück in die
Vergangenheit —
und tauche unter in Erinnerungen.
Alles was ich einst erlebt,
gesehen und erträumt,
durchbohrt mir wieder das Gedächtnis.
Ich sehe die Gesichter meiner Lieben,
meiner Freunde,
und kenne ihre Wünsche und Gedanken.
...Denunziantenblicke
verfolgten mich im Traum
und in der Wirklichkeit,
machten mich erbärmlich,
schuldlos schuldig
und lähmten mir den Willen,
den Verstand.
Doch meinen Glauben an des Menschen
Güte
und an die menschliche Vernunft
konnten diese Angeber nicht töten.
Atemstockend
denk ich an die große Prüfung,
die unser Volk bestanden hat
neunzehnhunderteinundvierzig —
neunzehnhundertfünfundvierzig...
Durch Explosionen unter der Erde
und über den Wolken,
durch klingende Fröste durch Feuergetöse
durch Hunger und Leid und selbstlose
Arbeit
ging es vorwärts,
dem Sieg entgegen!
Von da an alljährlich am 9. Mai —
wortlose Klagen,
bittere Tränen,
Freude und Stolz mit schimmernden
Schläfen
am Tag des Sieges,
am Großen Tag des Sieges.
Gedächtnis des Herzens,
bewahre in deinen innigsten Tiefen
den Opfermut
und die herrliche Großtat
der Söhne und Töchter unseres Landes,
bleib deinem Volke getreu.
Stürmisch sind heute die Tage.
In Umgestaltung begriffen.

suchen wir neue Wege
der zwischenmenschlichen
Beziehungen.
Neues Denken gefragt!
„Seid umschlungen Millionen!“
konkretisiert die Vokabel
„Menschheit“,
daß die Welt sich wesentlich ändert
und besser wird als gestern und heute...
Versonnen
Schritt für Schritt
wandle ich durchs Leben
und kehre oft zurück in die
Vergangenheit —
und schau zuversichtlich in die Zukunft.

Was uns am teuersten ist

Frühmorgens
bebe ich ein wenig die Erde
in meiner „habichtsartigen“ Stadt.
Nach langem Schweigen
dröhnt gedregend
das Polygon im öden Semej...
Menschen, ach Menschen,
sucht gangbare Wege
zum Sieg der Vernunft,
daß uns so teuer ist wie das Leben,
so kostbar wie das tägliche Brot,
so unersetzlich
wie Wälder, Wasser und Luft.
Träume verwehn,
Worte verklingen,
Hoffnungen nutzen sich ab.
Menschen, laßt euch nicht beugen!
Entwerft Baupläne für eine bessere Welt.
Bekräftigt die Worte mit Taten,
die sich überdauern,
die bleiben.

Es lockt ein Pfad

Wenn mit dem Morgenrot
die Feldblumen erwachen
und auf dem weichen Gras
der Nachttau glänzt,
lockt ein Pfad mich in die Ferne,
verspricht mir einen schönen Tag
mit neuen Sorgen und Problemen,
möglich auch mit guten Freunden
oder mit Leuten,

die mich hassen...
Der wohlbekannte Pfad,
mein alter Zeitgenosse,
führt mich in das blaue Land
der überspannten Träume,
wo alle Wünsche in Erfüllung gehn,
frei die Gedanken
und leicht die Schritte sind.
Schwer ist der Aufstieg
und ängstlich pocht das Herz:
Wenn nur die Heimateerde meine
Worte hört
und mich versteht...

An...

Die Nacht war sternenhell und klar —
da nahm ich eine leise Stimme wahr:
Ich bin dein ferner Freund
und denke oft an dich.
Zuweilen denkst auch du vielleicht
an mich?
Du warst verhalten zärtlich,
konntest leicht vergeben.
Wie kam es, daß getrennt
wir unser Leben leben?
Ja, sternenhell war jene Nacht.
Auch ich, mein Freund, hab oft an
dich gedacht.
Ich singe manches Lied,
als ob ich glücklich wär,
doch über Liebe sing ich längst nicht
mehr.
Und meinem Traum von damals
kamst du nicht entgegen.
Ich war und blieb allein
auf krausverwirrten Wegen.

Rote Rosen

(Ein Lied)

Tage gehn vorüber —
du bist so weit von hier.
Tage gehn vorüber —
ich träum, du wärst bei mir.
Daß die Spuren nicht verwehn
auf den Wegen, die wir gehn,
frag ich dich: Liebst du mich?
Und du lachst: Ich liebe dich!
Rote Rosen blühen dann für uns.
Du wirst wiederkehren —
ich rufe dich zurück.
Du wirst wiederkehren
mit Sonnenschein im Blick.
Daß die Spuren nicht verwehn
auf den Wegen, die wir gehn,

frag ich dich: Liebst du mich?
Und du lachst: Ich liebe dich!
Rote Rosen blühen dann für uns.
Rote Rosen blühen
und laue Lüfte wehn,
rote Rosen blühen,
wenn wir gemeinsam gehn.
Daß die Spuren nicht verwehn
auf den Wegen, die wir gehn,
frag ich dich: Liebst du mich?
Und du lachst: Ich liebe dich!
Rote Rosen blühen dann für uns.
Rote Rosen blühen dann für uns.

Ich wünsche dir

Ein Flüstern, fein und leise —
Du sagtest mir ein Wort.
Es wurde Klang und Weise
und tönt im Herzen fort...
Ich wünsch dir eine gute Nacht,
ich wünsch dir eine schöne Nacht.
Was alles war,
was noch geschieht —
all deine Träume gehen durch mein
Lied.
Du bist mit mir gegangen
und warst mir immer gut.
Du hast mich eingefangen
in deine Sonnenglut.
Ich wünsch dir einen guten Tag,
ich wünsch dir einen schönen Tag.
Was alles war,
was noch geschieht —
all deine Träume gehen durch mein
Lied.
Ein Flüstern fein und leise —
gern höre ich dein Wort.
Vereint in Klang und Weise
tönt es im Herzen fort.
Ich wünsch dir eine gute Zeit,
ich wünsch dir eine schöne Zeit.
Was alles war,
was noch geschieht —
all deine Träume gehen durch mein
Lied.

Die Lerche

Wolken verhüllen die Sonne —
sie schauen so finster drein.
Unter den mürrischen Wolken
schwebt eine Lerche allein.
Die Lerche steigt immer höher,
durchsticht die Wolken sodann,
damit die fröhliche Sonne
auf uns herabschleichen kann.

Hermann ARNHOLD

Die Erde behüten!

Ich zweifle wie immer,
ob nicht zu dünn meine
Stimme.
Ein Loblied möchte ich
singen —
auf Erde und Sonne und
Himmel...



Vor deiner Bläue
verneige ich mich,
o Himmel.
Vor deiner Traue
verbeuge ich mich,
o Erde.
Vor deiner Mühe
knie ich nieder,
o Sonne.
Dir, o friedlicher Himmel,
der du uns beschirmt
mit deiner ozonreichen Luft,
mit deinen goldenen Sternen,
mit deinem rosigen
Morgenduft,
mit deinen lockenden Fernen,
mit Wolken, Gewitter und
Regen,
der rieselt zu unserem Segen;
und dir, o gütige Erde,
mit deinen Bergen und Tälern,
mit deinen Wäldern und
Feldern,
die zärtlich umfächelt vom
Wind,
mit deinen blühenden Wiesen
in allen erdenklichen Farben,
mit Pflanzen und Vögeln
und Tieren,
mit Flüssen und Seen und
Meeren,
die alle — uns alle ernähren;
und dir, allmächtige Sonne,
die du täglich dort oben
über dem himmlischen Bogen
unwiegend so helter gestimmst,
dir, mit deinen so warmen
und lebensbejahenden
Strahlen,
mit deiner für uns unikal und
grenzenlosen Güte —
EUCH, die ihr hehr und
erhaben,
haben wir es zu verdanken,
daß so lange wir waren
und heute, auch heute noch
sind!

ganze Wüsten, die öde
und leer,
viele Tempel des ewigen
Ruhmes
sind für immer zerstört.
Und statt ihr zu helfen —
der zerbrechlichen Erde,
erwürgen wir selber
so manchmal stupide und stur
so manche Erschaffung
der gütigen Mutter Natur.
Und unser Gewissen?
Wer meint, daß es rein?
Wir verwüsten beflissen
so oft unser elgenes Heim...
Die Wunden der Erde,
die der Mensch ihr geschlagen,
sie wären gewiß noch zu
heilen.
Wenn wir Menschen
endlich es lernen und wagen,
auf neue Weise —
zu unserem Wohle! — zu
denken
und vernünftig zu handeln,
statt gegeneinander
zu rasen, zu toben, zu wüten.
Wenn wir als Erdenkinder
in Eintracht und Frieden
unser Heim — die Erde —
behüten.
Denn: Das gefährlichste Aber
sind die großen
Atomwaffenlager,
die uns und unsere Erde
wie nie in der ganzen
Geschichte
katastrophal gefährden...
So ist es damit heut bestellt.
Ein Atomkrieg — würde alles
und alles auf Erden
vernichten.
Und seine Apokalypse
wäre das Ende der Welt...
△
Soweit meine ängstliche
Stimme.
Doch im Bunde —
zusammen! —
können wir Menschen
mit unserer Friedensstafette
vor den tödlichen Flammen
die Erde, die schöne,
erretten
und den Frieden erzwingen.

David JOST

Frühstunde

Alle Sterne
sind verglommen,
tafrisch schlummern
Baum und Strauch.
Und die Felsen
stehn versonnen,
bis zur Brust
im Höhenrauch.
Bald darauf,
fern hinterm Wehler,
leuchtend rot
bricht an der Tag.
Oberschwell,
im Nebelschleier,
ellt zu Tal
der Quellenbach.

Lieschen

„Sag, wo willst du einst dich
mühen,
wenn du mal, mein Kind,
bist groß?“
„Mutti, Hirtin will ich werden
und verbleiben im Kolchos.“
„Was ist dir nur eingefallen,
du denkst eigentlich du hin?
Wär's nicht besser, wenn
du Ärztin
würdest oder Lehrerin?“
„Ärztin oder sonst was werden
ist nicht nötig unbedingt.
Wichtig ist, daß man die
Arbeit
liebt und daß sie Nutzen
bringt.“

Meiner Heimat Felder

Hier, auf dem Lande,
umgeben von Auen,
da ging meine barfüßige
Kindheit dahin.
Und dort, auf dem Acker,
bet Tagesgrauen,
begrann in der Jugend
ich Furchen zu ziehn.



Mich grüßen die Felder,
mir winken die Auen,
geh ich in der Frühe
an ihnen entlang.
Die Lerche hoch oben,
versunken im Blauen,
die preist meine Mühe
mit frohem Gesang.

Blüh schöner noch...

Mein stilles Heim
und frohesinnige Leute,
der Liebsten Blick,
der niemals mich betrübt.
Das alles bringt mir Glück
und Lebensfreude.
In all das bin ich heiß
und tief verliebt.
Der Vogel Sang, der Duft
vom Brotgetreide.
Die Felder, die da stehn
in schönster Zier.
An dieser Pracht sich
Herz und Seele weiden.
All diese Schönheit
nennen Heimat wir.

Herbert HENKE

Diebesgewandtheit

Der Specht schrieb eine
Dissertation
vom Schaden,
den die Borkenkäfer bringen,
bereit den Schmelz
Tag und Nacht zu
schwängeln.
Am Ende aber blieb er ohne
Lohn:
Im Werke stand:
„Geschrieben vom
Chamäleon.“



Jugendfreuden.

Foto: Oleg Ionov

Aivo KAJDJA

V e r m i ß t

„Wegen Verspätung wird die
Wartzeit verkürzt!“ knarrte es.
Längst hat das junge Paar, mit
dem ich fast zwei Tage zusam-
men gereist bin, und das hier um-
steigen muß, seine Liebensachen
beisammen. Der Lange oben, der
gestern abend eingestiegen ist
und jetzt den Tee verschlafen hat,
fährt weiter. Er klettert herab,
kramt ein paar Stullen aus seinem
Diplomatkoffer und schlingt sie
trocken hinunter. Nun aber
flink auf den Bahnhof, vielleicht
ergattert ich doch noch die Mor-
genblätter. Als ich in den Zel-
tungen zurück bin, liegt der Lan-
ge, jetzt mit Brille, wieder
auf der Schlafbank, ein Buch in
der Hand. Zugestiegen ist eine
Dame, deren schmales Gesicht
silberne Locken umrahmen. Die
Gardine hat sie zur Seite gescho-
ben und verfolgt scheinbar inter-
essiert das Treiben auf dem Bahn-
steig; sich umarmende Angekom-
mene und Abholende, letzte Wor-
te und Küsse, wechselnde Ab-
reisende und Begleitende, Ge-
päckträger, die mit Hallo ihre
Karren schleben.

Eine Reisegesellschaft nach
meinem Geschmack: mir ist es
zuwider, auf neugierige „wohin“
und „woher“ Wildfremder Rede zu
stehen. Sonst nichts gegen lange
Bahnhöfen, vorausgesetzt, man
hat keine Ursache, sich über
schlechte Bedienung im Speise-
wagen oder faule und unhöfliche
Schaffner zu ärgern. Flugreisen
vertrage ich schlechter, darum
unternehme ich solche nur im
Falle äußerster Eile. Die diesma-
lige Fahrt ist direkt angetan, sich
zu entspannen. In der Nacht ru-
he ich besser als dahem, und er-
wachte nur, als der Zug lange
hielt, laut der Stationsname Kan-
dagatsch fiel und mehrmals wie-
derholt wurde. Den gestrigen
Tag nutzte ich zum Lesen, wozu
ich zu Hause nicht immer Muße
oder die rechte Stimmung habe.
Das Essen im Speisewagen ist
schmackhafter, als es bei der Hin-
fahrt gewesen ist. Die junge
Schaffnerin aber verdient unbed-
ingt ein Lob: der Wagen peinig-
lich sauber; pünktlich dreimal den
Tag Tee; jeder Bitte kommt sie
mit verbindlichem Lächeln nach.

O weh! ich hatte mich zu früh
gefreut. Schon war die Abfahrt
angekündigt worden, als sich ein
viertes Fahrgast, ein rundlicher,
schwer gepackter Mann ins Ab-
teil zwängte. Umständlich ver-
staute er Koffer, Tasche und Reli-
quesack und ließ sich dann keuch-
end neben der Frau mir gegen-
über auf die Bank fallen. Flink

flitzten seine Auglein in die Run-
de. Das erste Opfer war ich.
„Wie weit? Ah? Bis Moskau?
Sool Und dann? Von wo?“
Obwohl ich nur auf die erste
Frage etwas gebrummelt hatte
und mich dann hinter meiner „Is-
westija“ verschanzte, ging die
Attacke weiter: „Rentier? Na,
wenn das alles Geheimnisse
sind... ich habe nichts zu verber-
gen. Fahre nach Moskau, kom-
me...“
„Interessiert mich nicht.“
„Ach! Was steht denn da so
Spannendes in der Zeitung?“
„Bitte!“ schob ich ihm die
Orenburger Gebietszeitung zu.
Dabei muß sein Blick auf meine
Handprothese gefallen sein, denn
jetzt wollte er unbedingt wissen:
„Oh! Vom Krieg? Oder Un-
fall?“
„Scheren Sie sich endlich
zum...“
Ein Blick auf die Dame, um
deren feinen Mund es zuckte,
veranlaßte mich, herunterzu-
schlucken, wohn ich den lästigen
Kerl wünschte. Jener, der mel-
nen Blick gefolgt war, richtete
nun das Wort an sie:
„Ein borstiger Nachbar, nicht
wahr!“
„Aufgedrängt haben Sie sich,
nicht er?“, bemerkte sie trocken.
Wieder heftete sie den Blick aufs
Fenster, hinter dem die kleine
Häusergruppe einer ebensolchen
öden Steppe wich, wie sie uns be-
gleitet hatte, seitdem wir die
Berge hinter uns gelassen hatten.

Nun war der Lange an der
Reihe. Doch der hatte sein Buch
weggelegt und antwortete mit ein-
em lauten Schnarcher.
„Uh, eine Hitzel!“ ächzte der
Dicke, wischte sich mit dem Tas-
chentuch über die Stirn und den
blanken Schädel und trat, über
derart langweilige Leute den
Kopf schüttelnd, auf den Gang.
Im nächsten Augenblick schallte
von dort seine kratzige Stimme:
„Pukurim!“

Hätte die Silberlockige be-
merkt, wie ich bei diesem Ruf
wie elektrisiert aufgeschaut und
auf den Gang gelugt hatte? — bis
auf den heutigen Tag beschwört
dieses Wort eine Erinnerung her-
auf, die Mahnung an eine Schuld,
die nimmer abgetragen werden
kann. Ich glaube in ihrem Blick
ein leichtes Erstaunen zu gewah-
ren und musterte sie nun unauf-
fällig aus den Augenwinkeln. Et-
was in diesen hellen klaren Augen
fesselte meine Aufmerksamkeits-
kraft. War ich ihr mal begegnet? Ich

schlechte schärfer hin, betrachtete
das intelligente Antlitz, dessen
weiblichen Charme die Jahre nicht
gelöscht hatten und dessen ange-
nehmen Eindruck die kleinen
Fältchen eher unterstrichen als
beeinträchtigt. Nein, nie gese-
hen! Ich glaubte, mich für mein
grobes Benehmen, das doch nicht
ihr gegolten hatte, entschuldigen
zu müssen. Statt einer Antwort
zuckte sie die Achseln. Als ich
mit der Linken die Zeitung, die
der Belebte unbeachtet hatte
liegenlassen, zusammenfaltete und
auf das Fenstertischchen legte,
war mir, als läge in ihrem Blick
eine unausgesprochene Frage.

„Vom Krieg“, murmelte ich,
als müsse ich um jeden Preis
meine Schrockheit jenem gegen-
über nun an der Frau gutmachen,
wobei ich nicht wußte, wohn mit
meiner aus Kunststoff gefertigten
Rechten, und diese unbeholfen
auf dem Knie hin und her schob.
„Ach, wäre mir kaum aufge-
fallen“, log sie taktvoll. „Wen
hat diese schreckliche Zeit nicht
so oder anders betroffen. Auch
ich habe mich mit meinem Ver-
lust abfinden müssen — aber wo-
zu sage ich Ihnen das. Ist doch
nicht zu vergleichen damit, was
Sie durchmachen haben müssen.“

„Wer weiß. Wenn es Ihnen
richtig ausmacht — was ist denn
Ihnen...“ Sogleich hiß ich mich
auf die Lippen. Wie konnte ich
jemanden, den ich zum ersten Mal
sah, über persönliche Dinge aus-
fragen. Und da hatte ich mich
noch über den Dicken gegifftet!
Mein Gegenüber erwies sich aber
aufgeschlossen, als es anfangs
den Anschein gehabt hatte.

„Wenn es Sie nicht lang-
weilt...“ begann sie zögernd,
startete eine kurze Weile über
mich hinweg und fuhr dann leise,
wie für sich selber, fort:
„Mein Verlobter leistete gerade
seinen Wehrdienst ab, als der
Krieg ausbrach. Anfang Mal, als
er für die Felertage kurzen Ur-
laub hatte, habe ich ihn zum letz-
ten Mal gesehen.“
„Besser, wenn es so gewesen
wäre.“

Mein Gesicht mußte wie ein
Fragezeichen ausgesehen haben,
denn nun erläuterte sie mir die
Sache näher:
„Der Tod eines Lieben geht
einem ja immer nahe. Aber die
Ungewißheit ist noch schlimmer.
Es war Ende August einundvier-
zig, als Viktors Mutter den Be-
scheid erhielt, daß ihr Sohn ‚ver-

Wandelin MANGOLD

Hinauf und hinab

Ich steige immer weiter
die Leiter rasch hinauf.
Bin schon so was wie Leiter
und rück' zum Chef hinauf.
Doch bin ich sehr verdrossen,
es bringt vom Leben ab.
Ich rutsche Spross' um Sprosse
zum Amtsschimmel herab

Männergeschlecht

Der Mond kreist um die Erde
an der Kette der
Anziehungskraft.
Wer kennt nicht seine
Gebärde,
die Flut und Ebbe schafft.
Der Mond ist treu dem

Geschlechte,
bleibt Mann in dem, was er
macht:
Er hat ein Techtelmechtel
sogar mit der Venus bei
Nacht.

mißt' werde. Er ist bis auf den
heutigen Tag verschollen geblie-
ben. Er war Deutscher, aus einem
Dorf mit gemischter Bevölkerung.
Wissen Sie, wie das in jenem
Herbst von vielen Leuten, sogar
bei amtlichen Stellen, ausgefragt
wurde, wenn ein Soldat deutscher
Herkunft nicht als gefallen, son-
dern als vermißt eingestuft wor-
den war?
Viktor! Es gibt so viele dieses
Namens. Aber ein Deutscher, und
auch der Zeitpunkt fällt zusam-
men. Pokurim galt ebenfalls als
vermißt, weil sein Tod nicht ein-
wandfrei festgestellt werden
konnte.

„Erinnern Sie sich an die
Feldpostnummer?“
„Leider nicht. Auch seine Brie-
fe sind bei einem Bombenangriff
verlorengegangen. Soweit mir be-
kannt ist, hat er an der Nordwest-
front gekämpft.“
„Was Sie sagen! Auch ein gu-
ter Kamerad von mir hieß Viktor,
und der war gleichfalls Deutscher.
Zeitpunkt und Front klappen —
wir standen stüchlich vom Ilmen-
see.“

„Oh, wenn das er... Sie ahnen
ja nicht, wie sehr ich etwas über
sein Schicksal erfahren möchte.
Sie haben auch keine Vorstellung,
was ich beim geringschätzigen
Blick des Wehrmeideamten
empfund, als ich ein paar Wochen
nach Eintreffen der Trauerbot-
schaft von ihm Näheres zu hören
hoffte. Es zieme sich für eine Pa-
triottin und Komsomolzin nicht,
eines eines unter zwielichtigen Um-
ständen Abgängigen Tränen zu
vergießen. Viktor ist ebenfalls
Komsomolze, hielt ich ihm entgegen.
Der aber — nach allem, was
sich längst herausgestellt hätte,
sei es nicht ausgeschlossen, daß
sich der Vermißte auf der ande-
ren Seite ins Fäustchen lache. Sol-
daten deutscher Abkunft sei so
etwas zuzutrauen. Der Kriegs-
kommissar, den ich danach auf-
suchte, war anderen Schlages: Die
Zeit wird Licht in alles bringen.
Recht hat er behalten, doch bis
dahin vergingen Jahre. Im Dorf
fanden sich nun auf einmal Gehä-
sige, die die Meinung äußerten,
man hätte Wehrpflichtigen deut-
scher Abstammung gleich am An-
fang bestenfalls einen Spaten,
nimmer aber Waffen anvertrauen
sollen. Heute hat man für solche
Ignoranten nur ein nachsichtiges
Lächeln übrig, soweit man die
noch antreffen kann.“

„Das stimmt ja, aber ohne die
Arbeitsfront wäre der Sieg nicht
möglich gewesen“, fühlte ich mich
genötigt einzuwenden.
„Gewiß doch, aber ob man nun
deswegen, dazu unter falschen
Anschuldigungen, mit Kind und
Kegel in weite Gegenden umge-
siedelt werden muß? Ich bin Rus-
sin, aber auch in jenen harten
Zelten wollte mir nicht einleuch-
ten, wie so viele unserer guten
Nachbarn auf einmal zu Verrä-
tern geworden sein konnten. Auch

andere dachten so, wenn aber
solche Zweifel laut ausgespro-
chen wurden, konnte man von
manchen Eiferern nicht selten ein
scharfes Wort hören. Viktor aber
kannte ich nicht schlechter als
mich selbst: so einer würde sich
nie und nimmer freiwillig gefan-
gengeben. In den ersten Monaten
hatte ich gehofft, er könnte in
ein fernes Lazarett geraten sein.
Dann stellte ich mir vor, wie er
als Versprengter zu den Partisa-
nen gestoßen oder in bewußtlosem
Zustand den Faschisten in die
Hände gefallen war, wenn wieder
Frieden ist, sehen wir uns wieder,
auf seiner Ehre wird nicht die
Spur eines Schattens liegen.
Nach Kriegsende gelangte ich
zum Schluß, daß er umgekommen
sein muß, sonst hätte er sofort
Führung mit mir und seiner kran-
ken Mutter genommen. Meine
Nachforschungen versickerten im
Sand. Längst ist sein ehrlicher
Name wiederhergestellt. Dennoch
wäre ich gern über die näheren
Umstände seines Endes im Bilde
gewesen.“

Fieberhaft rief ich mir Ein-
zelheiten ins Gedächtnis. Wenn
ihre Lieber in der Tat Pokurim
gewesen ist! Laut sagte ich: „Falls
die Berührungspunkte nicht zu-
fälligen Charakter tragen, wäre
ich in der Lage, alle Unklarhei-
ten zu beseitigen.“
„Ich würde mich ungemein
freuen. Wie sah Ihr Kriegskame-
rad aus?“
„Knapp mittelgroß, knochig,
Auffallend war die stark ausge-
prägte Nase. An die Augenfarbe
kann ich mich nicht erinnern. El-
nen kämpferischen Eindruck
machte Pokurim auf den ersten
Blick allerdings nicht, und bei den
Übungen war er ziemlich unge-
schickt.“

„Die Augen waren braun. Hät-
te er vorgegeben, kaukasischer
Abstammung zu sein, würde ihm
das jeder abgenommen haben. Ja,
er könnte es gewesen sein.“ Ver-
sinnen blickte mein Gegenüber ins
Leere. „Was geschah mit ihm?“
Und was bedeutet „Pokurim“? Sie
haben aufgehört, als dieses Wort
gesprochen wurde, und es jetzt
wiederholt.“

„Wenn Sie Geduld haben, er-
zähle ich Ihnen alles.“
Der Dicke zeigte sein Gesicht
und verschwand zum Glück wie-
der. Die Schlafmütze hatte die
Brille draufgehalten, lag auf der
Seite und atmete regelmäßig. In
den grauen Augen der Frau lag
ein träumerischer Schimmer. Und
ich bin wieder da, wo ich vor
rund vierzig Jahren gewesen war
— ebenfalls im August.

Noch sind die Tage heiß, wie
überhaupt in diesem Sommer, die
Nächte aber bereits recht kühl
geworden. Auch diese kurze
Zeit nachdem die Unsrigen den
Feind endlich ein wenig zurück-
gedrängt und die Eisenbahnlinie
unterbrochen haben. Meine
Spähabteilung befindet sich nach
nur teilweiser Erfüllung des Auf-
trags auf dem Rückweg. Ernste-

Zusammenstöße sollen wir
tunlichst vermeiden“, das Be-
schaffen einer „Zunge“ wäre uns
aber ohne Geknalte nicht gelun-
gen. Dafür können wir nach ge-
nauer Beobachtung der gegneri-
schen Stellungen seine ungefähre
Geschäftsstärke an unserem Ab-
schnitt sowie die Möglichkeiten
seiner Aktionen einschätzen. An-
zeichen deuten auf einen bevor-
stehenden Angriff hin. Rasch
Bericht erstatten, damit rechtzei-
tig Gegenmaßnahmen ergrif-
fen werden können. So verkneif-
en wir uns die Versuchung, die
da mit ein paar Eiern zu bekö-
stigen. Gerade wegen der Eile
haben wir die gebotene Vorsicht
außer acht gelassen, nach dem
Verlassen des schütterten Laub-
wäldchens etwa zwei Drittel des
flachen Niemandslandes laufend
in geduckter Haltung zurückge-
legt. Da! Unser Orientierung-
spunkt, die rußgeschwärzte Ruine
mit der Hecke. Fern stören we-
nige Feuerstöße aus MP's sowie
verzeltes Geknatter die ver-
drängte Ruhe. Ein Katzen-
sprung bis zu den Umris-
sen unserer Stellungen. Vorwärts!

Kaum aus der Deckung im of-
fenen Gelände, da steigen
Leuchtkörper empor. „Runter!“
Blitzende Streifen, Heulen. Un-
term Bauch hebt der Boden. Der
Fritz läuft uns für so wichtig, daß
er uns nicht zurück lassen will
und uns zu Ehren ein derartiges
Feuerwerk veranstaltet. Jetzt
wummert es auch von unserer
Seite über uns hinweg. Robbend
weiter: Da zuckt es an der rech-
ten Hand. Kein Schmerz, der
kam später. Auch kein Laut
mehr. Gar nichts. Wie lange?
Danach Kälte, es frieren die
Knochen. Plötzlich eine Kraft:
Ich liege auf der linken Seite,
etwas zerrt und schleift mich
von der Stelle. Abermals Leuch-
ten, kurzes Aufjaulen, dann die-
se Last, die mich mit ungeheurer
Schwere in die Vertiefung
preßt, schier den Atem benimmt.

Das erste, was ich zwischen
Schlummern und wahren Bildern
empfang, war ein Brennen. Obel-
keit, Spritzen, Fieber, Qualen.
Die niederschmetternde Gewiß-
heit stürzte erst im Sanitätszug
auf mich ein: Hat so ein Leben
Sinn, mit nur einer Hand? Nicht
nur Sinn, sondern auch Pflicht,
belehrt mich der Chirurg fern
hinterm Ural. Pflicht dem gegen-
über, dem ich mein Weiterleben
schulde. Näheres darüber erfuh
ich, als ich auf dem Korridor
des Lazarets einem Kameraden
aus meinem Zug begegnete, der
bald nach meinem Abtransport
aus dem Feldlazarett beim erwar-
teten feindlichen Panzerangriff
eine Verletzung an der Hüfte
davongetragen hatte und sich be-
reits auf dem Weg zur Gene-
sung befand. Mehr als die Hälfte
meiner Abteilung war wohlbe-
halten durch das feindliche Sperr-
feuer gekommen.

(Schluß folgt)

Post ans

Anders kann er nicht Ein sachkundiger Hirt

Bereits 27 Jahre leitet Wassil Miller das große eintrachtige Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs von Kslytu im Gebiet Koktschetaw.

Er erinnert sich ganz gut, wie er und seine Kollegen seinerzeit angingen: Etwa 20 Autos standen unter freiem Himmel, und das sollte ein Kraftverkehrsbetrieb sein. Die Enthusiasten gelzten nicht mit der Zeit; mit eigenen Händen bauten sie aus Schlacke und anderen zugänglichen Baumaterialien Werkstätten und später Räume, wo man die Wagen unterbringen konnte. Leicht war es nicht, gearbeitet wurde auch nach Feierabend und an Ruhetagen. Aber im Winter hatten die Fahrer Dach über dem Kopf.

Von den ersten Tagen an merkte sich Miller eine Gesetzmäßigkeit — je achtungsvoller und zuvorkommender man sich zu den Arbeitern verhält, desto größer sind die Produktionsleistungen, desto stärker ist der Betrieb. Diesem Prinzip folgt der talentierte Leiter auch heute.

Und die Leute vergelten das mit hingebungsvoller Arbeit. Im Betrieb haben sich schon ganze Familien gebildet — die Brüder Georg, Konrad, Wilhelm Moor, Georgs Sohn Jakob mit seiner Frau Frieda u.a.

Viel Aufmerksamkeit schenkt die Leitung auch den jungen Fahrern. Solche unter ihnen wie Iskak Nashidimow, Sergej Jerjomin, Chamit Mukanow und andere weisen schon jetzt hohe Arbeitserfolge auf; in einigen Jahren werden sie bestimmt nicht hinter den besten zurückbleiben.

Wassil Miller duldet keine Abkapselung in seinem Kollektiv. Hat jemand mit der Besorgung von Holz für den langen Winter oder von Heu für die Hauswirtschaft begonnen, so schlägt er gleich vor, diese Aktion gemeinsam durchzuführen. Gemeinsam baut man hier auch Wohnungen für die Mitarbeiter des Betriebs. Aus den noch rüstigen Retnern des Kollektivs hat er eine Fischerbrigade gegründet, die Fische für die Arbeitskantine beschaffen. Die Erfolge des Betriebs liegen auf der Hand, aber das Kollektiv unter der Leitung von Wassil Miller begnügt sich nicht mit dem Erreichten.

Manche Arbeitsprozesse müssen mechanisiert, das Territorium vollständig asphaltiert werden, sagt der Direktor. Und er wird es unbedingt durchsetzen, anders kann er es einfach nicht.

Eugen KÖCHLER
Gebiet Koktschetaw

Die Arbeit eines Kuhhirten ist bei weitem nicht so einfach, wie man es sich manchmal denkt. Davon, wie die Kühe im Laufe des Tages grasen, hängt schließlich der Milchtrag der Herde ab. Da muß jede Kleinigkeit beachtet werden — wo das Gras grüner und vitaminreicher ist, schattige Stellen aussuchen, damit die Kühe sich mal ausruhen könnten. Sehr wichtig ist auch, daß in der Nähe der Weide genug Wasser sei. Und noch mehrere Nuancen muß der Hirt wissen, um seine Herde immer hochproduktiv zu erhalten.

All diese „Kleinigkeiten“ hat Georg Reifegerste seinem Vater abgeguckt. „Die Arbeit duldet keine Gleichgültigkeit, mein Sohn“, hörte Georg oft von seinem Vater. „Morgenstunde hat Gold im Munde“ — je früher du mit der Herde auf der Weide bist, desto mehr Milch geben dann die Kühe.“

Georg prägte sich die Weisheiten des Vaters gut ein. Keines seiner Tiere gibt täglich unter 10 Kilogramm Milch.

Der Tschapajew-Sowchos, wo Georg Reifegerste schon mehrere Jahre als Kuhhirt tätig ist, nimmt führende Positionen unter den Viehzuchtbetrieben des Rayons in der Milchlieferung ein. Dieser Erfolg ist bestimmt auch dem fleißigen Hirten zu verdanken.

Vitali LUFF
Gebiet Nordkasachstan

Briefpartner gesucht

Da ich mich für andere Länder und ihre Menschen interessiere, würde ich mich gern auch mit jemandem aus Kasachstan brieflich austauschen. Meine Interessen sind Geschichte, Tier- und Pflanzenwelt, vor allem aber die Menschen, ihre Literatur, ihre Volkskunst, mich beschäftigen aber auch Fotografie und Briefmarken.

Ich bin 43 Jahre alt, verheiratet, und unsere große Tochter würde auch gern mit einem Jugendlichen Verbindung haben, der etwa 16 Jahre ist, sich für Natur und Reisen, Zeichnen und Bücher interessiert.

Ein Briefwechsel könnte in Deutsch, Russisch und Englisch erfolgen.

Meine Anschrift:
Wildfried Liebetau
Pfarrweg 7
Jöbnitz
DDR 9904

23. August — 100. Geburtstag von F. A. Zander

Der Weg zu den Sternen

Friedrich Arturowitsch Zander ist mit den ersten Entwicklungen im Bereich der Raketentechnik und der Theorie interplanetarer Flüge auf engste verbunden. Er war ein hervorragender Wissenschaftler, talentvoller Ingenieur und Erfinder, Pionier des sowjetischen Raketenbaus.

Sadowaja-Spasskaja-Straße, 19... Dieses Haus unterscheidet sich äußerlich durch nichts. Bemerkenswertes durch andere Häuser Moskaus. Nur die Memorialtafel am Hauseingang erinnert uns daran, daß hier die Pioniere der sowjetischen Kosmonautik wirkten: „In diesem Hause war 1932 bis 1933 die Gruppe für Erforschung des Strahlflugwesens (Russische Abkürzung GIRD) untergebracht, die 1931 beim Zentralrat der Gesellschaft zur Förderung der Verteidigung, des Flugwesens und der Chemie der UdSSR gegründet wurde.“

Hier waren vor dem Enthusiasmus der Kosmonautik — Wissenschaftlern, Konstrukteuren und Arbeitern — die ersten sowjetischen „GIRD-09“ und „GIRD-10“ entwickelt und gebaut worden, die am 17. August und am 25. November bei Moskau in Nachbarn abgeschossen wurden.

Der Wissenschaftler und Erfinder Friedrich Arturowitsch Zander war der erste GIRD-Leiter. 1932 wurde Sergej Pawlowitsch Koroljow, das spätere Akademiemitglied und der Chefkonstrukteur erster Raketen- und kosmischer Systeme, zum Leiter der Gruppe für Erforschung des Strahlflugwesens (GIRD) ernannt.

Nach der Absolvierung der Rigaer Polytechnischen Hochschule im Jahre 1914 begibt sich Friedrich Zander nach Moskau, um am Projekt „eines zum Abflug aus der Erdatmosphäre bestimmten Flugzeugs und an der Erlangung kosmischer Geschwin-

den“ zu arbeiten. Schon seit seinen Studienjahren stand Zander im Banne der Idee von K. E. Ziolkowski. Schon seit 1908 befaßt sich Zander mit dem Problem des Strahlflugwesens zu befassen. So besorgte er die ersten theoretischen Berechnungen zu einem Höhenflugzeug mit Luftschraube und Strahltriebwerk.

Ende 1920 stellt der junge Gelehrte sein Projekt des interplanetaren Flugzeugs auf einer Erfinderkonferenz vor. W. I. Lenin, der dieser Konferenz bewohnte, schenkte dem Bericht des Gelehrten große Aufmerksamkeit und versprach Zander, ihm in seinem Vorhaben beizustehen. Diese Begegnung verlieh dem Erfinder neue Schaffenskraft. Seine Tätigkeit aktivierte sich noch mehr: Binnen kurzem wurde im Lande eine Gesellschaft zur Erforschung interplanetarer Verkehrsverbindungen geschaffen. Mitglieder ihres Präsidiums wur-

den F. E. Dzierzinski, K. E. Ziolkowski, F. A. Zander und andere hervorragende Wissenschaftler der jungen Sowjetrepublik.

Am 8. Juli sandte der Gelehrte an das Komitee für Erforschung des Strahlflugwesens den Artikel „Beschreibung des interplanetaren Schiffes des Systems A. F. Zander.“ Dieser Raketenentwurf sollte wie ein Flugzeug starten und danach als eine Rakete den Flug fortsetzen. Gerade hier kommt er auf die Idee, die Konstruktionsstelle des interplanetaren Schiffes als Treibstoff zu verwenden. Das Projekt behandelte außerdem die Probleme des Umflugs anderer Planeten und der Landung sowie die der Rückkehr des Schiffes auf die Erde. Das Modell des Raketenflugzeugs wurde 1927 in Moskau in der internationalen Ausstellung gezeigt.

Zander vertrat die Meinung, daß die Kosmoserschließung die Wissenschaft bereichern, daß sie zur Festigung der Ökonomie und der Verteidigungsfähigkeit beitragen wird. In dem Brief an den Volkskommissar für Arme und Flotte K. J. Woroschilow schrieb der Wissenschaftler: „In der Absicht, die Verteidigungsfähigkeit der Streitkräfte der Luftflotte zu festigen, bitte ich Sie inständig, mir die Durchführung der Arbeiten in einem Industriebetrieb oder im Zentralinstitut für Aero-

und Hydrodynamik „N. K. Shukowski“ zu gestatten, die dem Militärwesen eine große Hilfe zu erwirken versprechen.“

Kurz darauf wurde dem Wissenschaftler die Möglichkeit gegeben, seine Versuche anzustellen. Die Schaffung des Flüssigkeitsraketenantriebs „OR-2“ nach seinem Entwurf wurde zur größten Leistung der Gruppe für Erforschung des Strahlflugwesens. Außerdem entfaltete Zander eine rastlose Lehrtätigkeit.

Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich. Kurz vor dem Ableben schrieb er an seine Kollegen: „Vorwärts, Genossen! Steuert die Raketen immer höher und höher, näher zu den Sternen!“

Zanders Lebensfaden riß am 28. März 1933. Und ein halbes Jahr später wurde bei Moskau die Rakete „GIRD“ — die erste sowjetische Rakete mit Flüssigkeitsantrieb — gestartet. Von seinen zuverlässigen Kampfgenossen und Schülern schon nach seinem Tod gebaut, bestand sie erfolgreich alle Prüfungen.

Urid am 15. Mai 1987 startete in Baikunur die neue Träger Rakete „Energia“, die stärkste in der Welt. Das dumpfe Getöse seiner Motoren klang wie ein Salut für Friedrich Arturowitsch Zander, Sergej Pawlowitsch Koroljow, für alle Schöpfer der sowjetischen Raketen.

Kulturmosaik

Jugendtheater eingeweiht

„Fragment“ — so heißt das neue Jugendtheater, das im Kulturhaus der Berufsschüler von Arkalyk gegründet wurde.

Die Laienschau spieler zeigten ihren Altersgenossen aus den Berufs- und allgemeinbildenden Schulen der Stadt ihre erste Arbeit, die Aufführung „Das tapfer Herz“ von I. Ewald.

„Elegija“ lädt ein
Vom ersten Tag seiner Eröffnung an ist das Cafe „Elegija“ in Kslyt-Orda zum Anziehungspunkt der Jugend geworden. Jeden Abend werden hier Erholungsabende veranstaltet.

Folklorefest in Uralsk

Dieses Fest hatte Dutzende Volkskollektive und Aktyne aus dem ganzen Gebiet versammelt. Besonders viele Zuschauer lockten die Wettbewerbe der Aktyne an, die in ihren improvisierten Liedern und Poemen die besten Viehzüchter und Getreidebauern rühmten, gegen die Faulenzerherzogen, alles Gute und Fortschrittliche im Kolchosleben priesen.

Fernsehen

Montag

24. August

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Fußballrundschau. 10.15 Männer sind Männer. Spielfilm für Kinder. 11.25 — 11.30 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Russische Sprache. 17.20 Der Weg im Eis. Frühjahrsjahung. Dokumentarfilm. 18.10 Konzert des Gesangsensembles „Dneprojanschtska“. 18.30 Poesieminuten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.45. Die Beschleunigung und die Umgestaltung. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 F. Schubert. Zwölf Walzer. 19.45 Fußballrundschau. 20.25 A. M. Gorki. Die Sykows. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Die Sykows. Fortsetzung der Bühnenaufführung. 23.30 Heute in der Welt. 23.45—00.30 Willkommen in der Oper!

Mittwoch

26. August

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 10.40 Zeichentrickfilm. 11.10 Das Objekt. 11.45—11.55 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Die Musik einer Stadt. 17.35 Monolog mit Abweichungen. Dokumentarfilm. 18.05 Die Schule: Probleme der Umgestaltung. 18.50 Weshalb und warum? 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Agroprom: heute und morgen. 20.05 Zweimal geboren. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Die 12. Etage. (TV-Brücke Moskau — Syktywkar — Sotschi). 23.45 Heute in der Welt. 24.00 Es singt Joan Volker (BRD). 00.15—01.00 „Tum-Balalajka“ in Amerika. Dokumentarfilm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Die Schule Wladimir Kokurins. Dokumentarfilm. 9.40 Der fröhliche Zug der Kindheit. 10.10 Durch Museen und Ausstellungen. Gedenkstättchen Kuskowo. 10.50 Ich suche einen guten Menschen. Dokumentarfilm. 11.10 Peter der Erste. Spielfilm. 1. Folge. 12.50 Deutsch für Sie. 13.20 Programm des TV-Studios Dagestan. 14.20 Der salzige Fluß der Kindheit. Spielfilm für Kinder. 15.25 UdSSR-Meisterschaft im Kreislaufrennen. 15.55—16.05 Nachrichten. 18.35 Nachrichten. 18.45 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. Werke von B. Smetana und L. Janacek. 19.15 Schachschule. 19.45 Zeichentrickfilm. 19.55 Das Museum in der Delegatskaja-Straße. Die Kunst von Palech. 20.20 W. I. Lenin. Die Samaraer Periode. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Weltmeisterschaft in modernem Fünfkampf. Männer. 21.30 Peter der Erste. Spielfilm. 2. Folge. 23.55 Europa-Meisterschaft im Grashockey. Männer. UdSSR — BRD. 00.30—00.35 Nachrichten.

Dienstag

25. August

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 A. M. Gorki. Die Sykows. Bühnenaufführung. 11.55—12.05 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Multis Schule. 17.20 Die Umgestaltung: Erfahrungen und Probleme. Dokumentarfilm. 18.00 Was wissen Sie über den Jazz? Sendung für Oberschüler. 18.45 Der legendenwobene Klim. Dokumentarfilm. 19.05 Zeichentrickfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Sowjetisches Tadschikisten. Programm des TV-Studios Tadschikisten. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Juri Trifonow. Seiten seines Schaffens. 23.15 Heute in der Welt. 23.30—00.10 Musikalischer Sommer im Museumsschloß Ostankino.

Donnerstag

27. August

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Zweimal geboren. Spielfilm. 11.00 Zeichentrickfilm. 11.25—11.35 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Der unversiegbare Born von Talenten. 17.15 Wenn Sudogda keine Stadt ist... Dokumentarfilm. 18.05 Staatliches Kammerorchester „Moskau Virtuosen“ spielt Werke von W. A. Mozart. 18.45 Universität des Agrarwesens. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.50 Fotowettbewerb „Mein liebstes Vaterland“. 20.00 Die Filmkunst und der Zuschauer. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Die Verwandtschaft. Spielfilm. 23.50 Heute in der Welt. 00.05—00.55 Gespräche mit dem Restaurator Alexander Popow. Dokumentarfilm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Das goldene Tor. 10.15 Zeichentrickfilm. 10.25 Musik aus den Balletten von P. I.

Freitag

28. August

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Die Verwandtschaft. Spielfilm. 11.10 Zeichentrickfilm. 11.30—11.40 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 Ferien an der See. Spielfilm für Kinder. 17.55 Gerwin — Bannet. Musikbilder aus der Oper „Porgy und Bess“. 18.20 Nicht nur für Sechzehnjährige. 19.05 Dem Unions-Lehrerkongreß entgegen. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Warum brach die Brücke zusammen? 20.15 Das Haus unter dem Mond. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Begegnung mit China. Dokumentarfilm. 23.15 Heute in der Welt. 23.30—00.35 Konzert des Ensembles „Paris-Frankeich-Transit“.

Sonntag

30. August

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.30 Rhythmische Gymnastik. 10.15 Sportlotto-Ziehung. 10.30 Der Wecker. 11.00 Ich diene der Sowjetunion! 12.00 Musikprogramm der Morgenpost. 12.30 Gesundheit. TV-Magazin. 13.15 Musikiosk. 13.45 Sendung fürs Dorf. 14.45 Internationales Kinder-Folklorefestival im Artek. 15.30 Krieg und Frieden. Spielfilm. 2. Folge. „Natascha Rostowa“. 17.05 Freundschafts-Fußballtreffen. Jugoslawien — UdSSR. 18.35 Internationales Panorama. 19.20 Stille Wasser sind tief. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Konzert der Künstler und der schöpferischen Jugend der Estnischen SSR. 23.55 Weltmeisterschaft in Leichtathletik. 00.40—00.55 Nachrichten.

Sonabend

29. August

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Ein schwieriges Flöz. Dokumentarfilm zum Tag der Bergarbeiter. 10.05 Sendung für Kinder. 10.30 Gute Laune. Konzert. 11.00 Positiv. Ein Monolog. 11.50 Ländliches Panorama. 12.50 Diese Nasfalj Spielfilm. 13.45 Sport aktuell. 14.30 In Russisch. Filmspiele. 14.45 In einheitlicher Familie. Sendung des Armenischen Fernsehens. 16.05 Musikprogramm für Soldaten. 16.50 Kasachstan: Zeit der Umgestaltung. Gebiet Dscheskagan. 18.20 Wir lernen Kasachisch. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Warnung. Spielfilm. 2. Folge. 23.20 Wetterbericht, Sendungsprogramm.



Die UKW-Verbindung ist wohl eine der interessantesten Arten des Funksports. Ihrem Charakter nach kann sie sich selbstverständlich nicht mit Leichtathletik oder, sagen wir mit Kunstturnen messen, der inneren Spannung im Weltstreit aber steht sie ihnen in nichts nach. Zudem verfügt sie über umfassende Möglichkeiten zum Schöpferum. Vergleicht man den Mittelwellenbereich bildhaft mit einem Fluß, so stellen der Kurz-

und der UKW-Bereich ein ganzes Funkmeer dar, in dem lange nicht alle Wege erforscht sind.

Unsere Bilder: Teilnehmer der 30. Republikwettspiele in UKW-Funkverbindung im Gebiet Pawlodar. Links — die Mannschaft des Gebiets Alma-Ata; rechts — die Funkmechaniker Sergej Mjasin und Juri Archipow, Mitglieder der Mannschaft aus dem Gebiet Kustanai. Fotos: Jürgen Witte

Wie werden Sie bedient? Hier kehrt man gerne ein

Leder gibt es bei uns noch hier und da Handelsanstalten, wo es auf der ersten Blick alles Nötige für den täglichen Kundenbedarf gibt, die aber von den Kunden trotzdem nur ungerne besucht werden. Wenn man sich in die Situation vertieft, so sieht man sofort die Ursachen — das Sortiment ist arm, die Lebensmittel sind unakkurat verpackt und liegen in Haufen da, die Ladentische sind mit Staub bedeckt, die Verkäufer im schmutzigen Arbeitskittel herrscht die Kunden an, als wären die fünf Tode. In der Kaufhalle Nr. 11 in Batamschninsk ist man über die Arbeitsmethoden anderer Meinung. Die Chefverkäuferin Anna Maier und ihre Kolleginnen haben sich zum Arbeitsprinzip gesetzt: Kein einziger Kunde soll ihre Kaufhalle in schlechter Stimmung und ohne Einkauf verlassen. Und das gelingt ihnen in vollem Maße.

Nicht über Nacht kann Anna Maier zu solch einer Handelsregel. Eins wußte sie aber schon vor 15 Jahren ganz gut, als sie nach Absolvierung eines Handelslehrgangs ihre Arbeitsstelle hinter dem Ladentisch betrat: Wenn man eine gute Verkäuferin werden will, muß man den gewählten Beruf von ganzem Herzen lieben und sich ihm völlig verschreiben. Diesem Prinzip bleibt sie auch heute treu.

„Als Aktivistin der kommunistischen Arbeit und eine der besten Verkäuferinnen im Versorgungssystem unserer Grubenverwaltung ist sie allen jungen Verkäufern ein Vorbild“, erzählt der Leiter der Abteilung Arbeitsversorgung Alexej Kisten über Anna Maier. „Anna hat jedes Jahr viele Lehrlinge, die sie zu echten, höflichen, zuvorkommenden Verkäufern herantreibt und die heute ebenso wie ihre Lehrmeisterin anerkannte Fachkräfte sind, auf die man stolz sein kann.“ Die Arbeit eines Handelsbetriebs wird nicht nur nach Ausstattung und bunten Schaufenstern eingeschätzt, obwohl Sauberkeit und Gemütlichkeit auch nicht die letzte Rolle spielen. Ausschlaggebend ist dabei die kundenfreundliche und kaufstuhle Atmosphäre im Laden. „Die Zufriedenheit der Kunden ist, das Endresultat unserer Arbeit“, meint Anna. Demgemäß handelt sie auch.

Hieronimus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk